

Jahresbericht und Jahresrechnung 2013

Römisch-katholische Landeskirche
des Kantons Basel-Landschaft



Römisch-katholische
Landeskirche

des Kantons
Basel-Landschaft



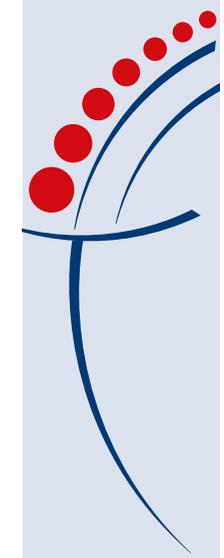
Inhaltsverzeichnis



Bild oben und auf der Titelseite: Papst Franziskus in Rom

1. Vorwort Regierungsrat Anton Lauber	4
<hr/>	
2. Landeskirchenrat	
• Präsidium	6
• Rechtliches	9
• Bauwesen, Vergabungen	10
• Finanzen	11
• Katechese, Schule, Spitalseelsorge	12
• Anderssprachige Seelsorge, Diakonie, Soziales, Jugend und Kultur	13
• Pastorales	14
<hr/>	
3. Synode	16
<hr/>	
4. Rekurskommission	19
<hr/>	
5. Römisch-Kath. Zentralkonferenz der Schweiz RKZ	20
<hr/>	
6. Landeskirchliche Kommissionen und Stiftungen	
• Bausubventionskommission	22
• Ökumenische Medienkommission	23
• Kommission Arbeitswelt in Bedrängnis	24
• Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe	25
• Kloster Dornach	27
• Aeneas Silvius Stiftung	28
<hr/>	
7. Überpfarreiliche Seelsorge	
• Bistumsregionalleitung St. Urs	29
• Pastorkonferenz Baselland	31
• Dekanate Birstal und Laufental	32
• Dekanat Leimental	33
• Dekanat Liestal	34
• MCI (Missione Cattolica Italiana) Allschwil	36
• MCI Birseck	37

• MCI Liestal, Sissach, Waldenburgertal	40
• MCI Muttenz, Pratteln, Birsfelden	41
• MIGRATIO	43
• Spitalseelsorge Kantonsspital Bruderholz	44
• Spitalseelsorge Kantonsspital Laufen	46
• Spitalseelsorge Kantonsspital Liestal	47
• Spitalseelsorge UKBB	48
• Fachstelle Kirchliche Dienste «katholisch bl.bs»	50
• Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL	52
• Fachstelle Religionsunterricht/Gemeindekatechese	54
• Katechetische Kommission KKBL	55
• Ökumenisches Rektorat für heilpädagogischen Religionsunterricht	56
• Ehe- und Partnerschaftsberatung	57
• Kantonale Jugendfachstelle ASKJA	58
• Jungwacht Blauring BL/BS	59
• Ökumenische Medienverleihstelle	60
• Ökumenische Gefängnisseelsorge	62
• Gehörlosenseelsorge	63
<hr/>	
8. Weitere Institutionen	
• Caritas beider Basel	65
• Telehilfe – Dargebotene Hand	66
• Verein Kirche Heute	67
• Katholischer Frauenbund BL	68
• Anlaufstelle BL – Beratung Asyl und Migration	69
• Ökumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende oesa	70
• Ausländerdienst ALD BL	71
<hr/>	
9. Finanzberichte	72
<hr/>	
10. Behördenverzeichnis	74
<hr/>	
11. Wie Sie uns erreichen / Impressum	76



Vorwort von Regierungsrat Anton Lauber



**Regierungsrat
Anton Lauber**
Vorsteher der
Finanz- und
Kirchendirektion

Papst Franziskus will von Gläubigen in aller Welt wissen, was sie von der Lehre der katholischen Kirche halten, was sie zu Fragen über Partnerschaft, Ehe und Familie meinen. Er hat deshalb im Herbst des vergangenen Jahres den 4'700 Bischöfen in aller Welt einen entsprechenden Fragebogen zugesandt. Die Tatsache, dass sich die Kirchenleitung durch die Lancierung der Umfrage an den Meinungen der Gläubigen interessiert zeigt, wirkt ermutigend, stimmt hoffnungsvoll.

Die Schweizerische Bischofskonferenz gab dem Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut (SPI) den Auftrag, die entsprechende Umfrage durchzuführen. Rund 24'000 Personen haben in der Schweiz an dieser so genannten Pastoralumfrage teilgenommen, drei Viertel davon online. Knapp 92 Prozent der Befragten gehören der römisch-katholischen Kirche an. Die Auswertung der Fragebogen ist noch nicht abgeschlossen. Die Trends lassen sich aber dennoch klar festhalten:

- Über 90 Prozent der an der Umfrage teilnehmenden Personen begrüssen das voreheliche Zusammenleben.
- Knapp 90 Prozent wünschen sich eine kirchliche Anerkennung und Segnung von wiederverheirateten Geschiedenen. Ein fast ebenso grosser Anteil kann es zudem nicht verstehen, dass diese Partnerschaften die Sakramente nicht empfangen dürfen.
- 80 Prozent befürworten künstliche Empfängnisverhütung.
- Gut 60 Prozent sprechen sich für die Anerkennung von gleichgeschlechtlichen Paaren aus.

Nur knapp die Hälfte stimmt der kirchlichen Lehre über Ehe und Sexualität zu. Als erstes Fazit können wir nun auf einer breit abgestützten Basis festhalten, dass die Position der Kirche zur Sexualität doch deutlich anders ist als jene der Befragten

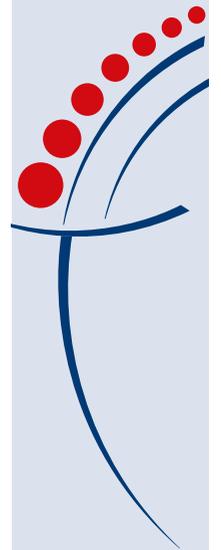
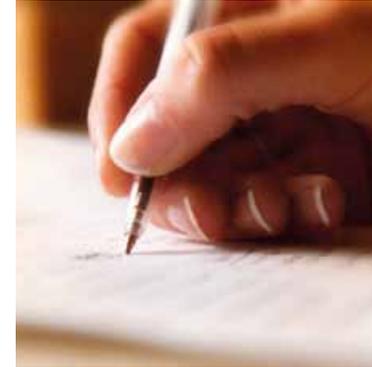
resp. der Gläubigen in der Schweiz. **Papst Franziskus** hat also Recht, wenn er Handlungsbedarf erkennt.

Ob nun aber Reformen innerhalb der Kirche anstehen und bei der kommenden Synode in Rom beschlossen werden, ist offen. Es besteht die latente Gefahr, dass mit dieser Befragung der Basis die Resignation bei den Reformwilligen erhöht wird, falls sich an der kommenden Synode in Rom nichts bewegt. Zwei Gründe sprechen nämlich gegen rasche Veränderungen: Erstens sind die Antworten der Gläubigen im zentral- und nordeuropäischen Raum gegenüber den traditionell eingestellten Katholiken in Südeuropa, Südamerika und Asien in der Minderheit. Und zweitens haben die jetzigen Geistlichen, die sich bald im Vatikan treffen werden, Ende der Neunziger Jahre den neuen römischen Katechismus selbst festgeschrieben.

Der Theologe und Buchautor **Lukas Niederberger** hat es kürzlich in der nzz am Sonntag treffend auf den Punkt gebracht: «Damit sich diese Prämissen ändern, muss der Heilige Geist schon ziemlich stark durchs römische Gebälk blasen.»

Zusammen mit dem Präsidenten der Schweizerischen Bischofskonferenz, **Markus Büchel**, bin ich der Meinung, dass Veränderungen in der Kirche möglich sind, möglich sein müssen, auch wenn sich die Grundbotschaft der Lehre der katholischen Kirche nicht erneuern lässt. In diesem Sinne schliesse ich mein Vorwort zum Jahresbericht 2013 der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft mit einem hoffnungsvollen Blick auf die Synode in Rom im Laufe dieses Jahres.

Regierungsrat Anton Lauber



Präsidium



Ivo Corvini
Präsident der
Römisch-
katholischen
Landeskirche
des Kantons
Basel-Landschaft

Allgemeines

Der Landeskirchenrat hat im Berichtsjahr an insgesamt 16 Sitzungen verschiedene Geschäfte in seinem Aufgabenbereich besprochen und verabschiedet. Dabei führte er auch zwei ganztägige Klausuren in Mariastein und in Liestal durch. Neben den vielen «Tagesgeschäften» möchte ich folgende Besonderheiten im Berichtsjahr hervorheben:

- Beginn der neuen 4-jährigen Amtsperiode mit der konstituierenden Synode am 4. März 2013, an welcher u.a. alle Mitglieder des Landeskirchenrates wiedergewählt wurden;
- Am 25. Juni 2013 Wahl von **Joseph Thali** in den Landeskirchenrat als Nachfolger von **Christian Schaller**, der in Bern eine neue Herausforderung als Pfarrer gefunden hat;
- Weiterführung der Aufgabenüberprüfung im Zusammenhang mit der finanziellen Zukunft der Landeskirche;
- Neubesetzung der Fachstelle der kirchlichen Jugendarbeit Baselland (ASKJA) mit **Remo Meister** per 1. November 2013;
- Auflösung des Aidspfarramtes;
- Start der Fachstelle kirchliche Dienste beider Basel am 1. Januar 2013 mit den Fachbereichen Spiritualität, Diakonie, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit;
- Vertragsabschluss für Pilotphase der ökumenischen modularisierten katechetischen Ausbildung «OeK MODULA»;
- Formulierungsvorschlag für die Umsetzung der «kirchlichen Gleichstellungsinitiative»;
- Weiterbildungsanlass für Mitglieder der Synode und der Kirchgemeinden zum Thema «Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)» am 17. September 2013.

Kirchgemeinden

Der Landeskirchenrat lud im Mai die Präsidien und Kassiers der Kirchgemeinden zur Präsidenten- und Kassierkonferenz ein, bei welcher die geplante Revision des Finanzausgleichs das Haupttraktandum war. Im November versammelten sich die

Präsidenten und Präsidentinnen der Kirchgemeinden auf Einladung des Landeskirchenrates erneut, um sich über die neuen Regelungen des Bistums zur Abwendung von der Kirche bzw. zu Austritt aus der Kirchgemeinde zu orientieren (sog. «partieller Kirchaustritt»). Der gegenseitige Kontakt und Austausch ist ebenfalls jeweils ein wichtiger Bestandteil dieser Versammlungen. Leider musste der Landeskirchenrat gegen Ende des Jahres von einem mutmasslichen Veruntreuungsfall in der Kirchgemeinde Birsfelden Kenntnis nehmen. Der Landeskirchenrat unterstützt die Kirchgemeinde in dieser schwierigen Situation.

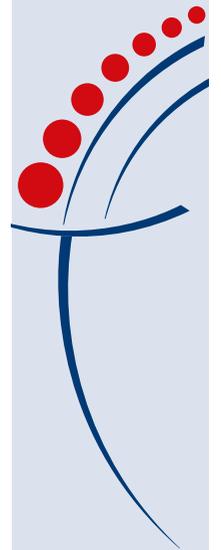
Kontakte zum Bistum und zu anderen staatskirchenrechtlichen Gremien

Im Juni (in Fischingen/Thurgau) und Oktober (in Solothurn) fanden Sitzungen des Kleinen Forums sowie der Finanzkommission (Bistumsleitung mit den staatskirchenrechtlichen Vertretungen der Bistumskantone) statt. Dabei ging es um Aufgaben auf Bistumsebene und deren Finanzierung.

Im Juni trafen sich in Liestal die Vertreter der Regionalen Exekutiven (REX) der Bistumskantone Aargau, Basel-Stadt und Basel-Landschaft mit Bischofsvikar **Christoph Sterkman** und den Regionalverantwortlichen **Thomas Mauchle** und **Gabriele Tietze** zur Besprechung verschiedener Themen (u.a. Budget und Rechnung) im Zusammenhang mit den Aufgaben der Bistumsregion St. Urs.

Auf gesamtschweizerischer Ebene fanden wie gewohnt die Sitzungen der Römisch-katholischen Zentralkonferenz RkZ (Schweizerischer Dachverband der kantonalen staatskirchenrechtlichen Gremien) im März (in Delémont), Juni (in St-Maurice) und Dezember (in Zürich) statt. Es zeigte sich, dass der Austausch mit den Amtskolleginnen und -kollegen aus anderen Kantonen sehr wertvoll ist.

Im Mai lud der Landeskirchenrat den römisch-katholischen Kirchenrat der RKK BS zu einer Sitzung mit anschliessendem ▶



► Nachtessen ein. Im November traf sich der Landeskirchenrat mit dem Kirchenrat der evangelisch-reformierten Landeskirche BL zu einer Besprechung und einem Nachtessen. Die Kollegialität zwischen den Gremien ist sehr gut. Mit den Präsidenten der RKK BS und der ERK BL stand ich das Jahr hindurch in regelmässigem und gutem Kontakt.

Mitarbeitende der Landeskirche

Als Dank für ihre Arbeit lud der Landeskirchenrat im August alle Mitarbeitenden zu einem Sommerapéro auf die Verwaltung in Liestal ein.

Im Berichtsjahr kam es zu folgenden personellen Veränderungen in der Landeskirche:

- Am 30. Juli 2013 trat **Nicole Wiegand** aus der Fachstelle ASKJA/JUSESO zurück.
- Am 1. August 2013 trat **Silvia Sahli** ihre Stelle als Katechetin an der TSM Heilpädagogische Schule Münchenstein an.
- Am 31. August 2013 trat **Thierry Moosbrugger** als Leiter der Fachstelle ASKJA/JUSESO zurück.
- Am 30. September 2013 trat **Thomas Mauchle**, Regionalverantwortlicher im Bischofsvikariat, zurück.
- Am 1. November 2013 trat **Remo Meister** seine Stelle als Leiter der Fachstelle kirchliche Jugendarbeit Baselland (ASKJA) an.

Dank

Ein herzliches Dankeschön geht auch in diesem Berichtsjahr an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der Landeskirche und Kirchgemeinden, an alle staatskirchenrechtlichen Amtsträgerinnen und Amtsträger in unserem Kanton, an die Vertreter der anderen staatskirchenrechtlichen Gremien sowie an unseren Bischof und den Generalvikar mit der ganzen Bistumsleitung und -regionalleitung.

Berichte aus den Ressorts

Rechtliches

Das Jahr 2013 war das erste Jahr mit unserer neuen Rekurskommission, die nun Beschwerden gegen Entscheide der landeskirchlichen Behörden behandelt und beurteilt. Sie hatte aber in ihrem ersten Jahr noch wenig zu entscheiden. Es ging keine einzige Beschwerde im 2013 ein. Die im letzten Bericht erwähnte hängige Aufsichtsbeschwerde konnte erledigt werden, ohne dass die Rekurskommission zu ihrem ersten Einsatz kommen musste.

Im übrigen hat sich das Ressort Recht auch im 2013 mit vielfältigen Fragen mit rechtlichem Hintergrund befasst, wie etwa die Frage der Rechtsgültigkeit von vertraglichen Abmachungen oder die Frage nach der Verfassungskonformität von Bestimmungen in den Kirchgemeindeordnungen, etc. Dies war im 2013 das ganz normale, unspektakuläre Tagesgeschäft des Ressorts «Recht».

Kristin Gubler Borer

Das vielfältige Kirchenleben des Jahres 2013 spiegelt sich auch in den engagierten Berichten der Ressortverantwortlichen ...



Kristin Gubler Borer
Ressort
Rechtliches



Wanda Bürgin
Ressort
Bauwesen und
Vergabungen

Bauwesen

Die Renovation der Liegenschaft Munzachstrasse 2 in Liestal konnte im 2013 mit den Arbeiten im Aussenbereich abgeschlossen werden.

Mit den diversen umfangreichen Renovationsarbeiten in den vergangenen drei Jahren an den Liegenschaften in Seewen, Muttentz und Liestal, fallen in nächster Zeit keine grösseren Ausgaben in diesem Bereich an.

In den neuen Mehrfamilienhäusern in Arlesheim und Allschwil sind nach wie vor sämtliche Wohnungen vermietet und geben einen guten Ertrag. Die beiden älteren Liegenschaften in Allschwil und Birsfelden konnten verkauft werden.

Das Jugend- und Begegnungszentrum JBZ in Seewen wurde auch im 2013 von verschiedenen Gruppierungen rege genutzt, beispielsweise für Schullager von Primar-, Sekundar- und Gymnasialklassen oder für Pfadi- und Firmlager.

Ein besonderer Dank gilt unserer Hauswartin **Barbara Ferrer** für ihren stets zuverlässigen Einsatz.

Vergabungen

Die Sichtung der vielen eingehenden Beitragsgesuche gehört neu zu meinem Ressort. Die Gesuche werden weiterhin sorgfältig geprüft. Unterstützt werden nach wie vor regionale Institutionen, Projekte in der Region, in der Schweiz und im Ausland.

Wanda Bürgin



Die renovierte Liegenschaft an der
Munzachstrasse 2 in Liestal ...

Finanzen

Endlich konnte der erste Teil der Aufgabenüberprüfung abgeschlossen werden. Das wichtigste Ergebnis ist, dass die gesteckten Ziele (Einsparung von 500'000 Franken ohne Reduktion des Angebots) erreicht werden können. Ich will mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen Institutionen sowie Herrn **Hans-Rudolf Schulz**, der uns mit grossem Wissen begleitet hat, herzlich für ihre aktive Mitarbeit bedanken.

Jetzt folgt der zweite Teil, die Umsetzung. Während gewisse Erkenntnisse schon umgesetzt worden sind (Verwaltung, Medienverantwortlicher), sind andere erst in Arbeit. Zwei Problemkreise sind dabei besonders komplex: die Seelsorge für Anderssprachige und die Seelsorge im Palliativbereich. Die gute Zusammenarbeit mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern in diesen beiden Bereichen lässt die Hoffnung zu, dass die gesteckten Ziele erreicht werden können.

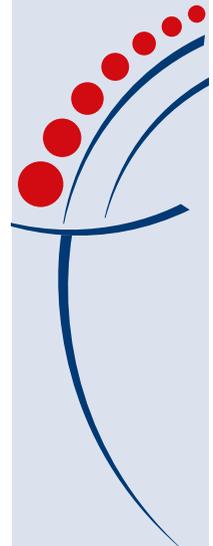
Diese Ziele können aber nur erreicht werden, wenn auch die Kirchgemeinden mithelfen. Den ersten Schritt, die Kürzung des Satzes für die Bausubventionen haben sie schon getan. Dieser Schritt entlastet die Landeskirche ohne den Kirchgemeinden etwas wegzunehmen. Denn der Bausubventionsfonds enthält genügend Mittel, um auch bei gekürztem Beitragssatz alle Subventionsanträge erfüllen zu können.

Der zweite Schritt steht noch bevor. Im Rahmen der Revision des Finanzausgleichs soll auch hier der Satz von 50% auf 45% reduziert werden. Dadurch steht weniger Finanzausgleich zur Verfügung. Somit werden einige Kirchgemeinden weniger Finanzausgleich erhalten. Ich bin aber überzeugt, dass diese Kirchgemeinden mithelfen werden, die Finanzen der Landeskirche auf gesunde Beine zu stellen. Denn davon profitieren auch die Kirchgemeinden.

Albert Equey



Albert Equey
Ressort
Finanzen





Eleonora Knöpfel
Ressort
Katechese,
Schule und
Spitalseelsorge

Katechese, Schule und Spitalseelsorge

In der **Spitalseelsorge BL** arbeiten Seelsorgende und Diakonieverantwortliche zur Zeit am Thema Palliative Care. Das landeskirchliche Projekt richtet sich aus auf die Schaffung von Strukturen rund um die Begleitung an Lebensgrenzen. Die Bedeutung der Seelsorge an den Spitälern wird durch die Spitalleitungen immer wieder mit positiven Rückmeldungen quittiert und durch gute Integration in die Strukturen unterstützt.

Am **UKBB** ist unsere Seelsorgerin neu im Care-Team des Spitals integriert und damit durch erweiterte Aufgaben gefordert. Die Aufteilung der Arbeitseinsätze auf verschiedene Personen, ermöglichte das neue Arbeitsfeld ohne Stellenprozentenerhöhung.

Die ökumenische Zusammenarbeit für die neue Ausbildung von Religionslehrkräften **oEK MODULA** arbeitet kantonsübergreifend mit fünf Landeskirchen in der Bildungslandschaft Nordwestschweiz. Der Kooperationsrat arbeitet an Strukturen und Finanzen. Die Vereinbarung für die Pilotphase ist unterzeichnet, neue Vertragsverhandlungen für die Zukunft folgen noch in diesem Jahr nach einer Auswertung der Erfahrungen.

Harmos und Lehrplan 21 beschäftigen die **Katechetische Kommission BL**. Ein Projekt für die «Zukunft religiöse Bildung Baselland» ist in Arbeit.

Im Bereich **Heilpädagogischer Religionsunterricht** wird bei finanziell knapperen Ressourcen die Nachfrage an den Schulen grösser. Der Verteilschlüssel wird geprüft und ab Sommer 2014 angepasst.

In allen diesen Aufgaben wird deutlich, dass die ökumenische Zusammenarbeit von Bedeutung ist.

Die Mitarbeitenden unserer Landeskirche sind durch ihren Einsatz ein wichtiger Schlüssel zur Öffentlichkeit. Ihnen und den Partnerinnen und Partnern in den Kommissionen gehört meine besondere Wertschätzung.

Eleonora Knöpfel

Anderssprachige Seelsorge

Zusammen mit Bischofsvikar **Christoph Sterkman** und unserem Leiter des Ressorts Finanzen, **Albert Equey**, haben wir Gespräche aufgenommen mit allen Leitern der italienischsprachigen Missionen in unserem Kanton. Wir wollen miteinander, im Gespräch mit allen Beteiligten und Verantwortlichen, Wege der Kooperation und auch der Zusammenführung suchen. Für die spanischsprachige Mission für die Kantone BS und BL konnte bisher kein Missionar gefunden werden. Dies führt natürlich auch zu einer Reduktion der Beitragszahlung. Die anderssprachige Seelsorge insgesamt ist ständig in Bewegung, weil die heutige Einwanderung auch neue Bedürfnisse erzeugt. Entsprechende Anpassungen werden mit unseren Kooperationskantonen Basel-Stadt und Aargau und mit der RKZ und der Organisation MIGRATIO vollzogen.

Diakonie-Caritas

Der langjährige Stellenleiter der Caritas beider Basel, **Christoph Bossart**, ging in Pension und hat in **Bettina Zeugin** eine Nachfolgerin gefunden. In Zusammenarbeit mit der Caritas sind zwei Projektschienen für unseren Kanton in der Pipeline: Pilotprojekt für einen kirchlich regionalen Sozialdienst im Leimental und Caritasmarkt Mobil, der an verschiedenen Standorten unseres Kantons eingesetzt wird für Armutsbetroffene.

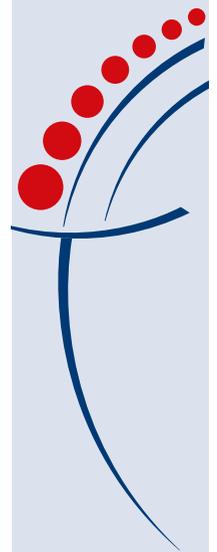
Jugend

Remo Meister ist unser neuer Jugendseelsorger auf der ASKJA-Stelle seit 1. November. Auch hier ist Bewegung angesagt. Es laufen Überlegungen zur Integration der Kantonspräsesarbeit der JUBLA in die ASKJA und gleichzeitig auch zur Zusammenlegung unserer Stelle mit der Stelle «ECCO» der römisch-katholischen Kirche Basel-Stadt.

Joseph Thali-Kernen



Joseph Thali-Kernen
Ressort
Anderssprachige
Seelsorge,
Diakonie,
Soziales, Jugend
und Kultur





Alex Wyss
Ressort
Pastorales

Pastorales

Kirche in der Arbeitswelt, im Gefängnis und in der Beziehungsberatung

Seit Errichtung des **Pfarramts für Industrie und Wirtschaft** PIWI in den 70er Jahren hat sich unsere Arbeitswelt fundamental gewandelt: Offene Grenzen und Globalisierung fordern gleicherweise Gewerbe wie Konzernwirtschaft. Preisdruck im Dreiland, Standortwettbewerb weltweit. Multikulturell geprägte Forschung und Entwicklung und abgezogene Industrieproduktion haben die Stereotypen weisser Kragen und blaue Überhose verdrängt. Konsequenz für unsere Angebote: Statt Schulung für Gewerkschafter und Lehrlinge anspruchsvolle Gesprächsforen über Forschungsethik, Inkulturation, Genderfragen, Mobilitätsstress und permanente Ungewissheit als Signatur heutiger Existenz. Zentrifugalem Tempo gibt das PIWI zentripetales Gegensteuer, stellt den Menschen in die Mitte und insistiert auf dem sozialetischen Grundprinzip, wonach Zukunft nur hat, wer sowohl sach- wie menschengerecht operiert. Genius und Kalkül genügen nicht. Existentielle Vergewisserung tut not. Dies aber ist unser Feld!

Notorische Überbelegung unserer Strafanstalten beweist noch keine wachsende Kriminalisierung. Vielmehr spiegelt sich darin eine restaurative Gerichtspraxis und der Schiffbruch des therapeutischen Strafvollzugs. Vigilanter Strafvollzug antwortet auf das öffentliche Sicherheitsbedürfnis. Unsere **Gefängnis-seelsorge** ist unter diesen gedrängt und multiethnisch untergebrachten Insassen arg gefordert. Fremdsprachenkenntnisse, interdisziplinäre Fachkompetenz und die Weltgewandtheit unseres Teams erweist sich als «Schlüssel zu den Zellen».



Am Mitarbeitendenanlass vom 20. August 2013 konnten die renovierten Räume an der Munzachstrasse 2 in Liestal besichtigt werden.

Vor dem Hintergrund einer weltweiten päpstlichen Umfrage zu Kenntnis und Akzeptanz kirchlicher Lehre und Moral erweist sich unsere **Ehe- und Familienberatung** als hochwillkommen. Die traditionell «naturethischen» Denk- und Verhaltensmuster sind nämlich auf breiter Front einer «verantwortungsethischen» Sicht gewichen. Ideale sind keine Imperative, und die unüberbietbare Vergebungsbereitschaft Gottes muss auch im Scheitern den Neuanfang ermöglichen. Deshalb tritt Ermutigung und Begleitung an Stelle der bloss moralischen Unterweisung. Aufbau von Nähe und Intimität, verantwortete Sexualität und Partnerschaft unterschiedlicher Orientierung, Familienplanung, aber auch die Kraft loszulassen und neu anzufangen bilden das weite Feld für professionelle Beratungs-, Gesprächs- und Kurstätigkeit. Der spirituell befreiende Geist und weltoffene Ruf unserer Fachstelle lässt die Klientel in starkem Mass anwachsen. Diese Aufgabe ist nur gut vernetzt (mit ref. Fachstelle, Arzt-, Psychiatrie- und Psychologiepraxen) zu bewältigen.

Alex Wyss

Synode



Christoph Gysin
Präsident
der Synode

Konstituierende Synode vom 4. März 2013 (16. Amtsperiode)
78 von 94 Synodalen versammelten sich im Landratssaal in Liestal.

Ivo Corvini, Präsident des Landeskirchenrates, eröffnete die 16. Amtsperiode (1. März 2013 – 28. Februar 2017). Anschliessend übernahm **Christoph Gysin**, als wiedergewählter Synodenpräsident, die Leitung der Synode.

Die Synodalen ...

- genehmigten mit grossem Mehr den Bericht und Antrag des Synodenbüros auf Validierung der Wahlen in die Synode.
- nahmen die Wahl ins Büro der Synode vor (vgl. Behördenverzeichnis).
- nahmen die Wahl des Landeskirchenrates und des Präsidenten des Landeskirchenrates vor (vgl. Behördenverzeichnis).
- nahmen die Wahl der Mitglieder der Rekurskommission, des Ersatzmitglieds und des Präsidenten vor (vgl. Behördenverzeichnis).
- nahmen die Wahl der Mitglieder der Prüfungskommission und deren Präsidenten vor (vgl. Behördenverzeichnis).
- nahmen die Wahl eines Vertreters in die Diözesankonferenz des Bistums Basel vor (vgl. Behördenverzeichnis).
- nahmen die Wahl von 4 Mitgliedern in die Begleitkommission der «Ehe- und Partnerschaftsberatung» vor (vgl. Behördenverzeichnis).
- nahmen die Wahl von 2 Mitgliedern in den Stiftungsrat der «Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe» vor (vgl. Behördenverzeichnis).
- nahmen die Wahl von 5 Mitgliedern in die Kommission «Arbeitswelt in Bedrängnis» vor (vgl. Behördenverzeichnis).

Frühjahrs-Synode vom 25. Juni 2013

77 von 94 Synodalen versammelten sich im Landratssaal in Liestal.

Christoph Gysin, Synodenpräsident, führte durch die Traktanden.

Die Synodalen ...

- genehmigten einstimmig den Jahresbericht 2012 des Landeskirchenrates.
- verabschiedeten einstimmig bzw. mit grossem Mehr bei 3 Enthaltungen die Nachtragskredite für die Renovation MCI Liestal, Rheinstrasse 20 (CHF 22'445.50), sowie für die Renovation der Liegenschaft Munzachstrasse 2, Liestal (CHF 173'297.39).
- genehmigten mit 2 Nein-Stimmen und 4 Enthaltungen die Jahresrechnung 2012 der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft, welche mit einem Ertragsüberschuss von CHF 205'480.– abschliesst.
- genehmigten mit grossem Mehr bei 4 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen die Initiative «zur Förderung der gleichberechtigten Zulassung zum Priesteramt (Kirchliche Gleichstellungsinitiative)».
- genehmigten mit 35 Ja- bei 31 Nein-Stimmen und 7 Enthaltungen die entsprechende Änderung der Paragraphen 13 a.^{bis} und a.^{ter} der Kirchenverfassung BL (KiV) im Sinne einer Umsetzung der oben genannten Initiative.
- wählten **Joseph Thali**, Allschwil, in den Landeskirchenrat für den Rest der Amtsperiode 2013 – 2017 als Vertretung der Pastoral Konferenz für den zurückgetretenen **Christian Schaller**.
- wählten als Mitglied in die Begleitkommission der Ehe- und Partnerschaftsberatung **Martin Schmid**, Reinach.
- traten auf eine Motion der Synodalen der KG Allschwil betr. Finanzausgleich an Pastoralräume nicht ein. ▶



Patrick Schäfli
Verwalter

► Herbst-Synode vom 5. Dezember 2013

71 von 94 Synodalen versammelten sich im Landratssaal in Liestal zur Sitzung der Synode.

Synodenpräsident **Christoph Gysin** begrüßte die Anwesenden. Regierungsrat **Anton Lauber**, Vorsteher der Finanz- und Kirchendirektion, richtete eine Grussbotschaft der Regierung des Kantons Basel-Landschaft an die Synode.

Der Voranschlag 2014 der Landeskirche wurde vorgestellt und im Detail beraten.

Die Synodalen ...

- genehmigten einstimmig bei einer Enthaltung, dem Baufonds in den Jahren 2014–2017 eine jährliche Zuweisung von 10% des Anteils unserer Landeskirche an den Steuern der juristischen Personen zuzuweisen.
- verabschiedeten mit grossem Mehr, bei 6 Gegenstimmen und 8 Enthaltungen, eine Änderung der Bausubventionsverordnung vom 19. Juni 1986. Damit wird es künftig möglich, dass der Landeskirchenrat auf begründeten Antrag hin, der gesuchstellenden Kirchengemeinde/Institution bis maximal CHF 600'000.–/Projekt an Bausubventionen gewähren kann.
- genehmigten mit 65 Ja-Stimmen bei 2 Nein-Stimmen und 5 Enthaltungen den Voranschlag 2014 der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft mit einem Gesamtaufwand von CHF 9'962'190.– und einem Ertrag von CHF 9'864'835.– und einem Mehraufwand von CHF 97'355.–.

Patrick Schäfli

Rekurskommission

Die Rekurskommission hat sich erstmals am 19. Dezember 2013 zu einer Sitzung getroffen, nachdem im Geschäftsjahr keine Geschäfte zu behandeln waren. An dieser ist **Christine von Arx** als juristische Sekretärin ernannt worden. Zusätzlich ist ein Vorschlag zu Handen der Prüfungskommission über die Entschädigung der Mitglieder der Rekurskommission verabschiedet worden. Ebenfalls ist die Entschädigung der juristischen Sekretärin festgelegt worden.

Enrico Rosa, Präsident



Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ



Hans Wüst
Präsident

Die RKZ ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Organisationen. Im Rahmen des Zukunftsprojektes «RKZ 2015» setzte sie schon 2007 drei ständige Kommissionen ein: Eine Finanzkommission, eine Kommission für Staatskirchenrecht und Religionsrecht, eine Kommission für Kommunikation. Das Jahr 2013 bestätigt, dass die RKZ mit dieser strategischen Entscheidung richtig lag.

Im Bereich Kirchenfinanzierung beschloss die RKZ mit der Schweizer Bischofskonferenz und Fastenopfer eine neue Lastenverteilung, um das Fastenopfer zu entlasten. Weiter setzte sie ein einschneidendes Sparprogramm um, das die Aufwendungen für gesamtschweizerische und sprachregionale Institutionen von 9,3 Millionen (2012) auf 8,55 Millionen (2014) senkt. Im Bereich Staatskirchenrecht befasste sich die RKZ mit dem «Vademecum für die Zusammenarbeit von katholischer Kirche und staatskirchenrechtlichen Körperschaften in der Schweiz» und betonte in ihrer kritischen Stellungnahme die wichtige Rolle der Körperschaften in der Kirche und die Bedeutung eines partnerschaftlichen Miteinanders. Zudem unterstützte die RKZ in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund jene Kantone, in denen Volksinitiativen zur Abschaffung der Kirchensteuern für juristische Personen lanciert wurden, mit der Erstellung einer Studie. Diese klärt die rechtliche Lage und stellt die juristische Lehre zu diesem Thema differenziert dar.

Im Bereich Kommunikation führte die RKZ eine Fachtagung durch. Sie befasste sich mit der Frage, wie föderalistisch und dezentral organisierte Unternehmen und die Kirche in ihrer Kommunikation mit wachsender Mobilität, Wertewandel und Medienwandel umgehen. Darüber hinaus wurde beschlossen,



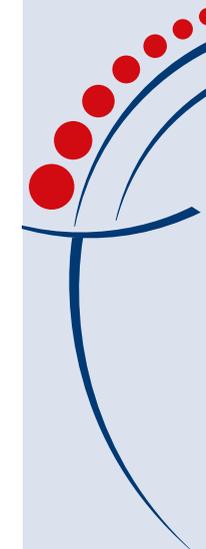
Daniel Kosch
Generalsekretär

Ein konstruktiver Austausch und eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Kirche und den staatskirchenrechtlichen Organisationen ist ein zentrales Anliegen der RKZ.

die Kommunikation der RKZ auszubauen. Dass sie eine «Solidaritätsgemeinschaft mit Tatkraft» ist, soll prägnanter und anschaulicher werden. Synodale, Kirchgemeindebehörden und Seelsorgende sollen davon überzeugt werden, dass die RKZ-Beiträge für die Kirche vor Ort nicht verlorenes, sondern gut investiertes Geld sind.

Andere wichtige Themen waren die Reorganisation der Medienarbeit mit dem Ziel, diese auf die stark veränderten Gewohnheiten der Mediennutzung auszurichten und sprachregional in drei Zentren zu bündeln. Auch im Bereich kirchlicher Bildungsinstitutionen läuft ein Projekt zur Neuausrichtung und zur Bündelung der Kräfte.

Hans Wüst
Daniel Kosch



Bausubventionskommission

Die Bausubventionskommission konnte im Berichtsjahr total neun Subventionsfälle in sieben Kirchgemeinden in der Höhe von CHF 1'672'350 (Bausumme) dem Landeskirchenrat für eine Subventionierung unterbreiten. Die Beiträge liegen zwischen CHF 2'750 bis CHF 90'000. Sie sind somit tiefer als in den vergangenen Jahren und vorwiegend auf Unterhaltsarbeiten beschränkt.

Die Bausubventionsverordnung wurde in einem wichtigen Punkt ergänzt. Es hat sich gezeigt, dass die Höhe des maximalen Subventionsbeitrages gemäss bisheriger Verordnung nicht mehr den Anforderungen für den Erhalt von kirchlichen Bauten genügt, die einen speziellen historischen oder kulturellen Wert aufweisen. Gerade bei umfangreichen Renovationen von denkmalgeschützten Gotteshäusern benötigen die Kirchgemeinden, trotz namhafter Unterstützung durch die öffentliche Hand, höhere Beiträge, um den Erhalt dieser Bauwerke sicherstellen zu können. Der Landeskirchenrat kann neu auf begründeten Antrag der Bausubventionskommission im voraus einen Beitrag bis zu CHF 600'000 sprechen. Der Beitrag ist indexiert.

Der Subventionsschlüssel der Subventionsverordnung wurde nicht geändert, weil die finanzielle Gesamtentwicklung der Landeskirche noch nicht eindeutig erkennbar ist. Die Kommission hat für eine bessere Finanzplanung der Landeskirche bei allen Kirchgemeinden eine Umfrage über den Finanzbedarf für subventionsberechtigte Baumassnahmen in den nächsten vier Jahren durchgeführt. Das Ergebnis zeigt, dass die gegenwärtig vorhandenen Finanzmittel im jährlich alimentierten Baufonds ausreichend sind, selbst mit demnächst zu erwartenden grösseren Bauvorhaben.

Rolf Plattner, Präsident



Am Arlesheimer Dom wird gebaut...

Ökumenische Medienkommission oemk

Am 28. Februar 2013 fand in Reinach BL ein öffentliches Podium zum Thema «Leben müssen – sterben dürfen?» statt. Die Fragen im Zusammenhang mit Alter und Sterben beschäftigten die Menschen stark: sie erwarten zu Recht, dass die Kirchen zur Meinungsbildung beitragen. Veranstalter waren die drei Landeskirchen; die Organisation erfolgte durch die oemk. Der Anlass war gut besucht und die kirchliche Presse berichtete darüber.

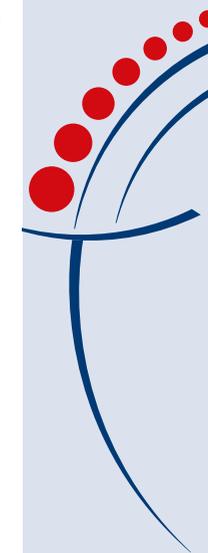
Solche Publikumsveranstaltungen sind der «sichtbare» Teil der Arbeit unserer Kommission. Die oemk will auch weiterhin ihre Brückenfunktion zwischen den Landeskirchen und den Menschen im Baselbiet wahrnehmen.

Sie ist auch eine Informationsplattform für die drei Landeskirchen. In ihr sind die Kirchenräte vertreten sowie Fachpersonen der Medien und Öffentlichkeitsarbeit.

Im Berichtsjahr ist **Lisbeth Borer** (CHKLK) nach Pensionierung aus der oemk ausgeschieden; **Christoph Erhardt** hat als Kirchenrat andere Aufgaben übernommen. Beiden sei für ihre langjährige wertvolle Mitarbeit in der oemk gedankt.

Seit Anfang 2013 ist der Kirchenrat der ERK BL durch, **Pfr. Martin Stingelin** in der oemk vertreten. Neu in der Kommission sind die Leiterin der Fachstelle Kommunikation, **Stephanie Krieger**, und **Pfrn. Denise Wyss** (CHKLK BL). Die weiteren Mitglieder der Kommission sind: **Ivo Corvini**, **Patrick Schäfli** und **Alois Schuler** (RKLK BL), **Barbara Blättler** (CKLK BL) und **Pfr. Markus Wagner** (ERK BL). **Pfrn. Denise Wyss** übernimmt ab 2014 turnusgemäss das Präsidium der oemk.

Pfarrer Markus Wagner, Präsident



Kommission Arbeitswelt in Bedrängnis

Ob 3.5%, was die SECO meldet, oder 4.7%, so wie es nach Erfassung der Ausgesteuerten aussieht ... egal, die reiche Schweiz hat über 100'000 Arbeitslose und das sind viele Menschen, die ohne Arbeit sind, ohne Perspektiven und, was man nicht vergessen darf, dahinter stehen Familien, Frauen, Kinder, die mitleiden.

Auch im Berichtsjahr haben sich etliche Organisationen in Basel (Stadt und Land) darum bemüht, diesen Randständigen zu helfen, ihnen die Möglichkeit zu geben eine neue Stelle zu finden (wenn auch nur übergangsweise), ihnen wieder eine Tagesstruktur zu geben ... einfach für sie da zu sein.

Wir von der Kommission ARBEITSWELT IN BEDRÄNGNIS interessieren uns für die Probleme dieser Organisationen, wir halten Kontakt und, was sehr wichtig ist, wir sind dafür besorgt, dass sie auch finanziell unterstützt werden. Hiefür hilft uns der Landeskirchenrat und spricht – auf unser Begehren hin – die entsprechenden Beträge. Wohl mussten wir im Berichtsjahr oft dafür kämpfen und die zuständigen Stellen überzeugen, dass die Diakonie wichtig ist. Auch im Jakobusbrief heisst es unmissverständlich, dass Taten wichtig sind, nicht nur leeres Geplapper.

Wir werden uns, wie schon im Jahres 2013, weiterhin für die Arbeitslosen, Ausgesteuerten ... eben für die Randständigen unserer Gesellschaft einsetzen. Und dass uns dabei der Landeskirchenrat und die Synode helfen werden, dafür sind wir dankbar.

René A. Seggiger, Präsident

Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe

Bericht des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat traf sich im Berichtsjahr zu drei Sitzungen, welche am 15. März, am 5. Juni und am 29. August 2013 im katholischen Pfarrheim in Muttenz stattfanden. Anlässlich der drei Sitzungen wurden, neben andern sachbezogenen Traktanden, 2 Stipendiengesuche behandelt, welche bereits in einem bestehenden Stipendienprogramm standen. Im weiteren wurden gegen Jahresende 2 neue Gesuche eingereicht, welche erst im Berichtsjahr 2014 zur Behandlung gelangen werden.

Der Stiftungsrat setzte sich in der laufenden Berichtsperiode aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- **Christoph Gysin**, Präsident
- **Kristin Gubler Borer** (Landeskirchenrat)
- **René Hügin** (Pastoralkonferenz)
- **Niggi Thurnherr** (Synode)
- **Regina Mossbach Marsicovetere** (Pastoralkonferenz)

Anlässlich der drei Sitzungen standen neben der Vergabe der Stiftungsgelder an die Gesuchsteller insbesondere auch die bestehenden Auflagen zur Erfüllung des Stiftungsreglementes zur Diskussion. Der Stiftungsrat ist in der Vergabe der vorhandenen finanziellen Mittel nicht frei, sondern an Statut und Reglement der Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe gebunden. Er untersteht der jährlichen Kontrolle durch die Stiftungsaufsicht, welche einerseits die buchhalterischen Belange und die Vergabe der Mittel im Einzelfalle genau überprüft. Der Stiftungsrat stellt immer wieder fest, dass die administrative Tätigkeit einen Aufwand angenommen hat, der grösser ist als die eigentliche Beurteilung und Bewilligung der einzelnen Stipendiengesuche. Wir haben uns daher wiederholt Gedanken gemacht, in welcher Form die Vergabe der Stipendienmittel einfacher und effizienter geregelt werden könnte. Es ist einfach verfehlt, für ▶

► so wenige Stipendiengeschäfte (zwei bis drei Fälle pro Jahr) eine Stiftungsorganisation mit fünf Mitgliedern unterhalten zu müssen. Die rechtlichen Abklärungen haben ergeben, dass die vorliegende Stiftung nicht aufgelöst werden kann, so lange der Stiftungszweck nicht vollständig weggefallen ist, d.h. also immer noch Stipendiengesuche eingehen können, wenn dies auch nur sehr wenige sind.

Im Amtsbericht für das Jahr 2012 haben wir das erste Mal darauf aufmerksam gemacht, dass Studierende die Möglichkeit haben, sich bei der Stiftung über eine finanzielle Unterstützung zu informieren. Dies hat bewirkt, dass mündliche Anfragen und zwei schriftliche Neugesuche eingegangen sind. Wiederholt muss festgestellt werden, dass unvollständige Gesuche eingereicht werden, ohne dass sich mögliche Stipendiaten mit den reglementarischen Bestimmungen zuvor eingehend vertraut gemacht haben. Es werden dann aufwändige Rückfragen notwendig, bis festgestellt werden kann, ob die Anforderungen an ein Stipendium erfüllt sind oder nicht.

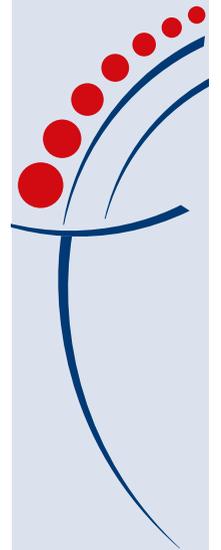
Es sei daher nochmals ausdrücklich auf die Bestimmungen des Reglementes der Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe vom 19. April 1988 mit Änderung der Synode vom 20. Juni aufmerksam gemacht, welches bei der Verwaltung der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft bezogen werden kann. Gerne geben auch die Mitglieder der Stiftung auf Anfrage nähere Auskunft. Im Weiteren wird auf die rechtlichen Grundlagen unter www.kathbl.ch verwiesen.

Christoph Gysin, Präsident

Stiftung Kloster Dornach

Nachdem sich die Stiftung Kloster Dornach in den letzten Jahren vornehmlich mit ihrer finanziellen Stabilisierung befasst hat, konnte aufgrund der erfreulichen Entwicklung in diesem Bereich die inhaltliche Ausrichtung angegangen werden. Ein lange gehegtes Vorhaben wurde umgesetzt und der Stiftungsrat traf sich mit weiteren aktiven Akteuren des Klosters unter der Leitung eines professionellen Coaches zu einem halbtägigen Workshop. Nach einer angeregten und fruchtbaren Diskussion über die inhaltliche Ausrichtung des Angebotes sowie die Möglichkeiten zur Stärkung des kulturellen und spirituellen Programms, kam man überein, eine Teilzeitstelle für die Programmleitung zu schaffen. Im Rahmen weiterer Diskussionen und Arbeiten haben sich der Stiftungsrat und die eingesetzte Arbeitsgruppe um das Stellenprofil und insbesondere die Finanzierung dieses Projekts gekümmert. Aus heutiger Sicht können wir feststellen, dass in naher Zukunft mit der Einsetzung einer Programmleitung und damit, nebst den wichtigen Säulen Beherbergung, Gastronomie, Soziales und Spirituelles auch die Säule Kulturelles die nötige Stärkung gerechnet werden kann, worauf wir uns alle sehr freuen. Bereits jetzt bedanken wir uns bei den Stifterorganisationen und Dritten für Ihre wertvolle Unterstützung und stellen gleichzeitig fest, dass wir auch künftig nicht auf diese verzichten können, um das Kloster Dornach als überregionalen Begegnungsort mit einer einzigartigen Ausstrahlung erhalten zu können. Wir danken an dieser Stelle aber auch den zahlreichen Freiwilligen, welche sich insbesondere bei der Pflege und dem Erhalt des wunderbaren Klostergartens auszeichnen.

Lorenz Altenbach, Präsident des Stiftungsrates



Aeneas-Silvius-Stiftung

Die «Aeneas-Silvius-Vorlesung» wurde 1960 als Gabe der Katholiken von Basel und Basel-Landschaft zur Feier der vor 500 Jahren erfolgten Gründung der Universität Basel im Sinne des Stifters Papst Pius II **Aeneas Silvius Piccolomini** begründet. Seit dem 550-Jahr-Jubiläum der Universität Basel (2010) wird sie von der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft paritätisch mitgetragen.

Die Stiftung bezweckt seit 1960 Organisation/Durchführung/Publikation einer jährlich stattfindenden öffentlichen Vorlesung innerhalb der Universität Basel durch eine hervorragende Persönlichkeit. Die Vorlesungen behandeln Themen aus dem Spannungsfeld zwischen Religion, Ethik, Wissenschaft, Gesellschaft, Kirche und der Universität. Seit 2011 verstärkt sie den Impuls in Lehre und Forschung der Universität Basel und organisiert zusätzlich eine interdisziplinäre Ringvorlesung sowie für Lehrende/Studierende ein Masterseminar zum Jahresthema.

Der Stiftungsrat 2011–2014 besteht aus vier Delegierten:

1. PD Dr. **Axel Gampp**, Kunsthistoriker, Basel (RKLK BS) • 2. Dr. sc. nat. **Urs Müller**, Münchenstein (Römisch-kath. Landeskirche BL, seit 2005) • 3. Prof. Dr. med. Dr. med. dent. **Hans-Florian Zeilhofer** (Universität Basel) • 4. Dr. **Urs Breitenstein**, Böttmingen, Präsident seit 2006 (RKLK BS und Landeskirche BL). Der Stiftungsrat arbeitet ehrenamtlich.

Jahresthemen: 2011/12 Leib–Seele, 2012/13 Spiritualität, 2013/14 Verantwortung.

Die Programme sind abrufbar: www.ursbreitenstein.ch (Tätigkeiten). Publikation s. Vorträge der Aeneas-Silvius-Stiftung (VASS) bei Schwabe Verlag Basel.

Urs Breitenstein, Präsident des Stiftungsrates

Bistumsregionalleitung St. Urs

2013 war ein Jahr der Wechsel und Veränderungen auf verschiedenen kirchlichen Ebenen. Am 11. Februar 2013 gab **Papst Benedikt XVI** seinen Rücktritt bekannt. Sein Nachfolger **Papst Franziskus** schlägt ein neues Tempo an und nimmt konsequent die Option für die Menschen an den Rändern ein. Erstmals findet eine Kirchenvolksbefragung zum Thema Ehe und Familie statt, an der in der Schweiz etwa 25'000 Personen teilnehmen. Als Antwort auf die Pfarreiinitiative hat **Bischof Felix** die unterzeichnenden Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie weitere Interessierte mit Missio zu einem Austausch nach Solothurn eingeladen. Bei diesen Austauschtreffen wurden die Themen (Epikie, Pastoralräume, Reformen, Dienste, Dialog) der Pfarreiinitiative aufgegriffen.

Auf Bistumsebene wurde der Entscheid realisiert, vom räumlich grosszügigen Seminar St. Beat in Luzern in bescheidenere Räumlichkeiten zu wechseln – in die Nähe des bisherigen Standortes, um so auch der kleineren Zahl der Theologie Studierenden Rechnung zu tragen.

Und wir in der Region St. Urs haben auch unser Domizil gewechselt in das Haus der Landeskirche Basel-Landschaft, wo jetzt jedes Mitglied der Regionalleitung ein eigenes Büro genießt. Die neuen Räumlichkeiten wurden am 10. Januar 2013 im Beisein der Diözesankurie sowie der Präsidien und Verwaltungen der drei Landeskirchen Aargau, Basel-Stadt und Basel-Landschaft von **Bischof Felix** eingeweiht.

Die Homepage des Bistums hat eine Rundumerneuerung erhalten, die den Wünschen heutiger *User* Rechnung trägt. So sind dort u.a. die Kerndokumente zum Pastoralen Entwicklungsplan (PEP), das Dossier zur Pastoralraumbildung und die Informationen zu den Pastoralbesuchen abgelegt.

Im Berichtsjahr sind folgende Pastoralräume errichtet worden: AG 4 Region Lenzburg (Errichtung 30. Juni 2013), AG 15 Bremgarten-Reusstal (Errichtung 1. Juni 2013) und als erster Pastoralraum in Basel-Landschaft BL 5 Allschwil-Schönenbuch ▶



Christoph Sterkman
Bischofsvikar



Gabriele Tietze Roos
Bistumsregionalverantwortliche

Die Verabschiedung von Thomas Mauchle (zweiter von links)



► (Errichtung 22. Juni 2013) Mit den 515 Pfarreien unseres Bistums sieht der Richtplan 111 Pastoralräume vor. 26 Pastoralräume sind errichtet, davon sechs in unserer Bistumsregion St. Urs. Wir machen die Erfahrung, dass die Pastoralraumprozesse mit unterschiedlicher Geschwindigkeit unterwegs sind und viele Faktoren berücksichtigt sein müssen und wollen.

2013 fanden die Pastoralbesuche schwerpunktmässig im Aargau statt. Neu bei der Aufteilung der Pastoralbesuche ist, dass wir mit **Bischof Felix**, **Weihbischof Denis** oder **Weihbischof Martin** sowie Vertretungen der Abteilungen Personal und Pastoral die Seelsorgenden und Kirchenpflegen/Kirchgemeinderäte nicht mehr in den Strukturen der Dekanate, sondern in jenen der Pastoralräume besuchen. Bei den Pastoralbesuchen geht es vor allem auch um eine Standortbestimmung im Pastoralraumprozess, konkret um die Umsetzung des Pastoralen Entwicklungsplans (PEP), um die Unterstützung der Seelsorgerinnen und Seelsorger und um den Erfahrungsaustausch mit Kirchenräten/Kirchenpflegen und Pfarreiräten. Ziel des PEP ist, dass die Kirche zu den Menschen geht und sie mit dem Glauben in ihren unterschiedlichen Lebenswelten berührt.

Und auch personell haben wir mit der Demission des Regionalverantwortlichen **Thomas Mauchle** nach fast vier Jahren einen Wechsel zu verzeichnen. Seine Verabschiedung war am 5. September 2013 in Brugg. Bereits im 2013 konnten wir uns auf seinen Nachfolger **Tobias Fontein-Thrien** freuen.

Christoph Sterkman, Bischofsvikar
Gabriele Tietze Roos, Bistumsregionalverantwortliche

Pastoralkonferenz Baselland

Drei Mal trafen sich 2013 die Mitglieder der Baselbieter Dekanate auf kantonaler Ebene als Pastoralkonferenz, um gemeinsame Themen zu besprechen. Im Frühling präsentierten die Mitarbeitenden der neu errichteten Fachstelle «katholisch bl.bs» den Seelsorgenden ihre Ziele und Aufgabenschwerpunkte. Auch setzten sich die Mitglieder der Pastoralkonferenz in dieser Versammlung intensiv mit den Anfragen von **Bischof Felix** an die Pfarreiinitiative auseinander. Sie folgten der Einladung zum Dialog und erarbeiteten einige Rückmeldungen an den Bischof.

Die geplanten Veränderungen in der Schule (Harmos, Lehrplan 21) und allfällige Konsequenzen für die Kirchen und den Religionsunterricht war ein wichtiges Thema der Versammlung im Sommer. Das vorgestellte Projekt einer Image-Kampagne der RKK BS und der RKLK BL fand eine überwältigende Zustimmung, es wurde einstimmig dem Landeskirchenrat weiter empfohlen.

Die bestehenden Tarife für Seelsorge-Aushilfen sind bald 15 Jahre alt und werden den heutigen Verhältnissen oftmals nicht mehr gerecht. Im November beschäftigte sich die Pastoralkonferenz u.a. damit und gab Bischofsvikar **Christoph Sterkman** und der Arbeitsgruppe praxisnahe Rückmeldungen.

Der Blick auf das Konzil, 50 Jahre danach, die Öffnung der Kirche auf die Welt damals und die Perspektiven heute, damit beschäftigten sich die Seelsorgenden in der dreitägigen diözesanen Fortbildung nach Pfingsten, die die 4 Baselbieter Dekanate 2013 gemeinsam mit dem Dekanat Basel-Stadt durchgeführt haben. Eine gute Erfahrung, die sich sicherlich wiederholen wird.

Todesfälle im Berichtsjahr: Wir mussten Abschied nehmen von: **Josef Bieger** (Binningen), er war, nach verschiedenen kirchlichen Aufgaben, bis zu seiner Pensionierung Redaktor des Pfarrblattes; und von **Erminia Frei** (Arlesheim), Beauftragte der Missioni Cattolica Italiana del Birseck und Mitglied des Rates der Laientheologinnen und -theologen des Bistums Basel.

Felix Terrier, Präsident

Dekanate Birstal und Laufental



Daniel Fischler
Dekan

Im vergangenen Jahr trafen sich die Mitglieder der Dekanate dreimal zu einem Mittagessen mit anschliessender Dekanatsversammlung. Unter anderem setzten wir uns mit der pastoralen Situation auseinander. Fazit war, dass die Arbeit in den Pfarreien allen Freude bereitet. Allerdings erschweren die Strukturen und die häufige Überlastung aufgrund fehlenden Personals die Arbeit.

Ein Schwerpunkt stellte die Dekanats-Weiterbildungsreise nach Köln vom 21.–25. Oktober dar. Den Kölner Dom lernten wir unter kundiger Führung von oben bis unten kennen. Die römische Geschichte der Stadt erfuhren wir im römisch-germanischen Museum und in den neuen Ausgrabungen. Einen weiteren Bildungsakzent setzten wir, um **Edith Stein**, Patronin Europas, besser kennen zu lernen. Dies wurde uns ermöglicht in der Begegnung mit der Schwesterngemeinschaft der Karmelitinnen, der Gemeinschaft von **Edith Stein**. Diese Begegnung war für alle tief berührend. Das Rom des Nordens hinterliess bei uns allen einen guten Eindruck, natürlich auch das typische Kölsch.

Zur Recollectio fuhren wir nach Ottmarsheim im Elsass. Die alte romanische Kirche zog uns alle in den Bann und wir durften in einer Andacht zur Ruhe kommen und uns besinnen. Vor dem Abendessen machten wir noch einen Besuch im Münster in Breisach. Anschliessend konnten wir beim Essen und einem guten Glas badischen Weines Gemeinschaft pflegen und das Dekanatsjahr ausklingen lassen.



Dekanat Leimental

Die Dekanatsversammlung hat sich zu drei Sitzungen getroffen mit den Schwerpunktthemen: Abklärungen für die Schaffung eines Kirchlich Regionalen Sozialdienstes im Dekanat Leimental und Kennenlernen dieses Modells durch die Co-Leiterin der Caritas Aargau, Vorstellung der Fachstelle Kirchliche Dienste beider Basel, Bericht über den Glaubenskurs mit sehr grosser Resonanz in der Pfarrei Oberwil, Austausch über den Richtplan der Pastoralräume im Leimental.

Als erster Pastoralraum im Kanton Basel-Landschaft wurde am 22. Juni der Pastoralraum Allschwil-Schönenbuch von **Bischof Felix Gmür** errichtet. Als Pastoralraumleiterin wirkt **Silvia Guerra**, die zugleich als Leiterin der beteiligten Pfarreien gewählt worden ist.

Gabriele Tietze Roos, Dekanatsleiterin a.i. Leimental



Gabriele Tietze Roos
Bistumsregionalverantwortliche



Die katholische Kirche St. Johannes der Täufer in der Gemeinde Schönenbuch: Obwohl die katholische Kirche die einzige Kirche im Dorf ist, so lebt sie eine ökumenische Gastfreundschaft: Monatlich feiern die evangelisch-reformierten Mitchristen ihren Gottesdienst in dieser Kirche.

Dekanat Liestal



Peter Bernd
Dekan

«Integration konkret» – Die Dekanatsversammlung Liestal stellt sich einem wichtigem Thema.

Anfang September beschäftigten sich die Mitglieder des Dekanates Liestal intensiv mit Fragen zu Migration und Integration. Eine Exkursion führte zum Zentrum für Migrationskirchen, einem Projekt der reformierten Kirche Zürich, das in der Kirchengemeinde Zürich-Wipkingen Gastrecht hat. Geleitet wird das Zentrum von der Theologin **Esther Imhof**.

Die reformierte Theologin führte die interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer in das einzigartige Projekt ein. Derzeit haben 8 Migrationskirchen, meist evangelikaler Prägung, unter einem Dach ihr Zuhause; dazu zählen 500 Menschen aus 35 Nationen.

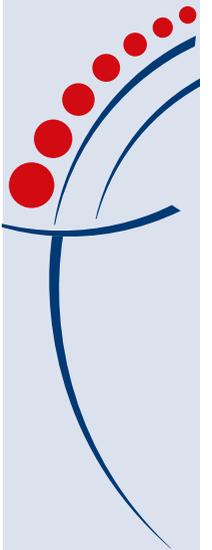


Die Dekanatsversammlung traf sich vom 2.–5. September in Wislikofen AG zur Fortbildung unter dem Thema «Integration konkret» mit der Organisationsentwicklerin **Ruth Meyer**, Heiliggeist Basel, und **Luisa Deponti** vom Studienzentrum für Migrationsfragen (CSERPE) in Basel.

Es ging den Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Aufgabenfelder der Pfarreien darum, Möglichkeiten eines Miteinanders von Migrantinnen und Migranten, von Menschen mit Migrationsursprung und von längst «Angekommenen», so genannten Einheimischen, in Kirche und Gesellschaft und bis hinein in das konkrete Leben vor Ort auszuloten und nach Perspektiven zu fragen.

Peter Bernd, Dekan Liestal

Die Dekanatsversammlung Liestal richtete ihr Augenmerk auf die wichtigen Themen Migration und Integration. Die Perspektiven und Herausforderungen des Zusammenlebens und -wirkens von Menschen verschiedenster Herkunft wurden vertieft erörtert.



Missione Cattolica Italiana MCI Allschwil



La nostra Missione è concentrata sulla catechesi di lettori, ministri dell'Eucaristia e adulti cresimandi.

Alla maggior cura nella liturgia (con lezioni di canto per il coro) risponde una maggior frequenza domenicale.

Le attività di e per gli anziani (di prima generazione) prevedono incontri settimanali e di preghiera, una Messa mensile dedicata, gite e pellegrinaggi. Il gruppo si è aperto anche ad anziani che vivono nell'alloggio mediterraneo della casa Falkenstein, collaborando al Carnevale, alla Castagnata, e invitandoli al pranzo mensile.

Nella solidarietà si stimolano i fedeli a pensare a chi soffre oltre frontiera. Con concerti, cene e vendita di prodotti tipici al mercatino quest'anno aiutiamo: figli di rifugiati in Sud Africa; mamme e bambini provenienti da Angola e Mozambico che in Portogallo attendono interventi chirurgici irrealizzabili nei propri paesi. Senza trascurare le crescenti richieste di nuovi emigrati dall'Italia, in cerca di un lavoro e di un alloggio.

Per la comunicazione, i fedeli ricevono, in italiano: un messaggio settimanale dalla «Kirche heute»; un inserto mensile su «Il Corriere degli Italiani» (inviato a tutte le famiglie di Allschwil e del Leimental); un «Bollettino» e una «Lettera» di collegamento mensili per i «TEPA» (Terza Età Pensionati Attivi). Inoltre curiamo il sito www.mci-allschwil.ch.

A novembre festeggeremo il 50mo di fondazione della Missione, con una messa solenne di ringraziamento, un concerto e un pellegrinaggio in Terra Santa.

Il nostro grazie alle parrocchie di Allschwil per la collaborazione; e alle Suore scalabriniane per la cura e la visita dei malati.

P. Giovanni Graziano Tassello († 24.3.2014)

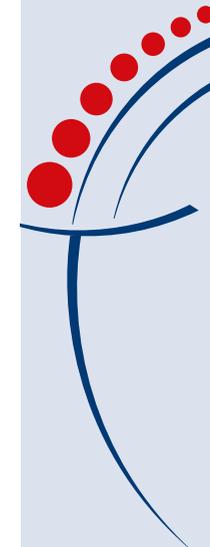
Missione Cattolica Italiana MCI Birseck/Laufental

La Festa della Valle ha una lunga tradizione nel Birstal...

«Sehr gute Stimmung» ovvero «Un' atmosfera molto piacevole» l'hanno chiamata gli amici svizzeri e potrebbe essere anche il titolo a commento della Festa della Valle 2013, svoltasi, come è lunga tradizione, ad Arlesheim l'ultima domenica di gennaio.

La riuscita manifestazione è stata iniziata oltre trent'anni or sono dal Comitato italiano di intesa del Birstal, l'organizzazione mantello con sede ad Arlesheim cui aderiscono le associazioni ed istituzioni italiane della valle inferiore della Birs, compresa la Missione cattolica sin dalla fondazione. L'organismo ha sviluppato lungo i decenni ottimi rapporti con i vari comuni svizzeri, tanto da avere i sindaci come ospiti alle manifestazioni più significative: una crescente, ufficialmente apprezzata integrazione nel contesto svizzero.

La Festa della valle, promossa ancora agli inizi degli anni '80 come una delle allora primissime manifestazioni con gli anziani, è divenuta via via un atteso, tradizionale incontro tra Connaazionali della regione di Basilea, amici Svizzeri compresi: è uno spontaneo incontro di generazioni, animato sin dai primi anni, proprio con la rappresentazione teatrale de «La Nuova Generazione». Il famoso e seguito gruppo teatrale giovanile di Basilea «trascinato» e diretto dal regista **Donato Stefanelli**, noto anche per avere rappresentato più volte la «Via crucis» alla Missione cattolica in occasione della Pasqua. ►



► «La Festa della Valle» intesa appunto come Birstal cioè Valle della Birsa, che si apre alle porte di Basilea, si è svolta anche quest'anno nella Palestra Domhof ad Arlesheim:

Santa Messa, pranzo con pietanze scelte della cucina italiana e recita teatrale nel pomeriggio de «La Nuova generazione» alternato annualmente al gruppo «Primo sole» Questi gli aspetti rilevanti della manifestazione, alla quale prendono parte sino a 200 persone. Come ricordato all'inizio, oltre a queste realizzazioni organizzate con garbo ed efficienza, è l'aspetto umano che rimane più impresso. Vi è una diffusa serenità, una spontanea disponibilità al dialogo, all'incontro con vecchi amici o compagni di lavoro Italiani e Svizzeri persi di vista nel tempo, da quei primi anni in Svizzera, che ora vengono ripercorsi nella memoria proprio con l'accogliente cornice della «Festa della Valle» ad Arlesheim.

P. Pasquale Rega



Dom zu Arlesheim

Missione Cattolica Italiana mci Liestal, Sissach, Waldenburgertal

La comunità della Missione continua a fare l'esperienza di aver perduto un punto importante di riferimento per la vita comunitaria. Dopo un anno e mezzo, i locali della Rheinstrasse 20, Liestal, mostrano tutta la loro inadeguatezza per svolgere una pastorale per una comunità di più di 4'000 fedeli. Recente fenomeno è la nuova immigrazione italiana a causa della crisi economica in Italia.

La comunità della Missione è viva, ma va avanti con grande fatica, perché avverte un clima ostile e quasi di mal sopportazione. Nelle riunioni con i rappresentanti del Landeskircherat e il Bischofsvikar, il discorso è sempre lo stesso: ridurre i fondi per le Missioni Italiane. Si parla ora di riassetto territoriale, pastorale e logicamente finanziario delle Missioni, tendenza che sfocerà prima nella chiusura di alcune Missioni e poi... in questo clima si lavora male non riuscendo a rispondere adeguatamente ai bisogni dei fedeli. Volete che la gente esca dalla chiesa?

Nel 2013 sono stati celebrati: 30 Battesimi; 7 Matrimoni e 30 Funerali. Oltre la pastorale ordinaria: celebrazioni e sacramenti, visite alle famiglie e ai malati; sono state realizzate diverse attività: Liestal 16 gennaio Festa della Befana, Sissach 16 marzo Festa di S. Giuseppe, Gerstel di Waldenburg 16 giugno Uscita di Comunità. Liestal 17 novembre Festa dei Popoli Volkssonntag. Con Radio Maria, sabato 26 ottobre da Oberdorf è stato trasmesso Rosario e S. Messa con il coro dei Ragazzi. Con le ACLI Liestal 23 novembre, Serata Teatrale. **P. Francesco**, I Collaboratori della Missione e il Coro dei Ragazzi hanno collaborato in varie attività ed eventi con le Parrocchie Svizzere: di Füllinsdorf, Liestal, Oberdorf e Sissach.

P. Francesco Abbate

Missione Cattolica Italiana mci Muttenz, Pratteln, Birsfelden

Gli italiani della Missione Cattolica di Birsfelden, Muttenz e Pratteln/Augst sono circa 3'000, (compresi quelli con doppia cittadinanza).

Il Missionario celebra settimanalmente l'Eucaristia a Birsfelden, Muttenz e Pratteln/Augst, amministra i sacramenti e, oltre alla pastorale ordinaria, cerca di portare avanti un cammino formativo e di risposta alle esigenze della gente, facendo da ponte con le parrocchie: – presenza negli incontri dei teams parrocchiali e nelle programmazioni pastorali per il Pastoralraum; – celebrazioni comunitarie bilingui in occasioni particolari; – partecipazione attiva alle feste patronali delle parrocchie...

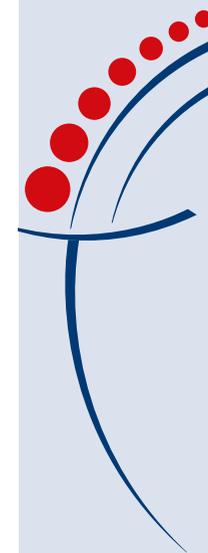
Alcuni dati: nel corso dell'anno 2013 sono stati amministrati 34 battesimi, celebrati 9 matrimoni e 25 funerali; le Prime Comunioni e le Cresime vengono preparate e celebrate nelle parrocchie.

Le Missioni cattoliche Italiane

Da parte del Bischofsvikariat e della Landeskirche si parla oggi di un riassetto territoriale, pastorale e finanziario delle Missioni Cattoliche Italiane di Basilea Campagna, per carenza di fondi (si dice) e di personale (in pratica si vuole sopprimere la missione di Allschwil e poi quella di Muttenz).

È vero che l'emigrazione è cambiata e oggi bisogna passare da una impostazione parallela a una pastorale programmata insieme con le parrocchie locali: una Pastorale di Comunione, che dovrebbe essere una scelta permanente delle parrocchie, che diventano sempre più comunità di molti popoli, lingue e culture; la chiesa del futuro! Gli emigrati dovrebbero quindi essere non solo oggetto della pastorale, ma anche soggetto e protagonisti nella vita della chiesa.

Le missioni, in questo contesto di rinnovamento, sono chiamate a fare una verifica per precisare il loro vero posto all'interno delle parrocchie. ►



► La ristrutturazione delle Missioni nel cantone di Basilea Campagna non dovrebbe quindi essere vista solo come risposta a un problema economico, ma in prima linea una riflessione per una nuova pastorale che tiene conto che:

- il migrante porta con sé un bagaglio culturale, sociale e religioso che richiede una particolare attenzione e una risposta adeguata.
- «Per principio nella Chiesa non ci possono essere stranieri» (**Card. Kurt Koch**). (Questa verità è bella, ma scomoda di fronte a certe tendenze nazionalistiche).
- La chiesa cattolica nel Cantone di Basilea Campagna è per una buona percentuale (23% circa) una chiesa di immigrazione.
- Oggi il flusso emigratorio di massa della emigrazione italiana in Svizzera si è chiuso, ma a causa della attuale crisi in Italia si registra lo stesso l'arrivo di nuove famiglie e di persone specializzate. Inoltre la prima generazione si è stabilizzata in Svizzera: le nonne e i nonni, dopo il pensionamento, preferiscono rimanere con i figli e dedicarsi ai nipoti.

E' desiderabile quindi una pastorale che si rivolga a loro nella loro madrelingua.

Sopprimere una missione vuol dire soffocare e perdere una comunità viva, che frequenta la chiesa, i sacramenti e vive la propria fede (e paga le tasse del culto).

Ogni lingua è espressione di una precisa cultura e le persone pregano spontaneamente nella propria madrelingua (vedi anche l'uso del dialetto nelle parrocchie svizzere). Nella chiesa cattolica la diversità, cioè la molteplicità, è ricchezza e deve essere conservata.

P. Bruno Zen

Migratio

Im Berichtszeitraum ergab sich bei migratio eine personelle Veränderung. Seit Januar 2013 ist **Samuel M. Behloul** neuer Nationaldirektor von MIGRATIO. Der 45-jährige Theologe und Islamwissenschaftler schloss seine Studien in Luzern und Berlin mit einer Dissertation zur mittelalterlichen theologischen Polemik zwischen Muslimen und Christen in Andalusien ab.

In Anbetracht der Vielfalt dynamischer Entwicklungsprozesse innerhalb der anderssprachigen Gemeinschaften einerseits und der Begrenztheit finanzieller und personeller Ressourcen andererseits hat sich die Pastoralkommission mit der Möglichkeit der Einsparung und solidarischer Umverteilung begrenzter finanzieller Mittel befasst. So wurden Einsparungen bei der Slowenen- (30%) und bei der Slowaken-Seelsorge (20%) vorgenommen. Aufgrund des Wegfalls von Standortbeiträgen und des Rückrufs des koreanischen Missionars durch seinen Heimatbischof wurde die Koreaner-Seelsorge vorläufig geschlossen. Die dadurch eingesparten finanziellen Mittel sollen zum Teil anderen Minoritäten (wie z.B. Eritreer und Chinesen) zugute kommen, die über kein festes Budget verfügen.

Die Tätigkeiten des neugewählten MIGRATIO-Nationaldirektors konzentrierten sich im Berichtszeitraum schweremotig auf das Kennenlernen verschiedener Arbeitsfelder und relevanter Funktions- und Verantwortungsträger im Bereich der Migrantenseelsorger auf nationaler und landeskirchlicher Ebene. (www.migratio.ch)

Samuel M. Behloul, Nationaldirektor

Spitalseelsorge

Kantonsspital, Standort Bruderholz

Neues

In unserer Begleitkommission ergaben sich mehrere Wechsel. **Rolf Schoch**, Leiter Zentrale Dienste und Mitglied der Geschäftsleitung, ist als Delegierter der Geschäftsleitung neu in der Kommission. **Bruno Jutzi** war seit der Bildung der Kommission vor ca. 20 Jahren als Vertreter der Pflege dabei und wurde aufgrund seiner Pensionierung im Sommer verabschiedet. Seinen Platz übernimmt jetzt **Stefanie Kurz**, Leiterin Therapien und Beratungen. **Paul Rohrbach** war als Vertreter des ref. Kirchenrates BL während einer Amtsperiode Mitglied der Kommission – seine Nachfolge hat nun **Cornelia Hof** angetreten.

Bewährtes

Natürlich steht bei unserer Arbeit immer der Mensch mit seinen Sorgen und Leiden im Mittelpunkt. Bei unseren Besuchen nahmen wir an den Hoffnungen, Unsicherheiten und Ängsten der kranken Menschen Anteil, aber auch an ihrem Sterben. Manchmal spüren wir es unmittelbar, dass wir mit unserem Besuch jemandem Mut gemacht haben. Oft gab es nur kurze Begegnungen, andere dauerten über Wochen und Monate. Auch das Pflegepersonal rief uns des Öfteren, manchmal auch ein Arzt. Auf der Intensivstation arbeiten wir täglich. Dort geht es bisweilen hektisch zu und her. Unsere Mitsorge wird vom Personal sehr geschätzt.

Trotz aller Umwälzungen und negativen Medienberichten steht unser Spital gut da – es wird in allen Bereichen und Abteilungen hervorragende Arbeit geleistet. Natürlich spüren auch wir die starke Belastung und die Verunsicherungen des Spitalpersonals. Gerade in solchen Situationen wird deutlich, dass Spitalseelsorge auch die Begleitung und Betreuung des Personals beinhaltet.

Kantonsspital
Bruderholz

Verschiedenes

- An der Feier für unsere Freiwilligen hielt Frau **Christina Jeanneret**, Leitende Ärztin Angiologie, ein äusserst interessantes Referat zum Thema: «Schmerzende Beine.» Als Dank lud dann das Spital alle zu einem feinen Abendessen ein.
- In der Fastenzeit wie auch im Advent besuchten zahlreiche Gäste unsere Mittags-Besinnung.
- Am Tag der Kranken und am Verena-Sonntag feierten wir eindrückliche Segnungsgottesdienste.
- Sehr geschätzt und gut besucht sind unsere Weiterbildungskurse für die Pflegenden und für die Angestellten des Private Service zum Thema: «Umgang mit Krisen und Sterben.»
- **Cornelia Schmidt** und **Hans Rapp** haben die Ausbildung als Notfallseelsorger/in abgeschlossen und sind jetzt Mitglieder des Kantonalen Krisenstabes BL.
- Unsere wunderbare Weihnachtsfeier war der würdige Abschluss eines ereignisreichen Jahres.

Ausblick

Wir gehen mit viel Zuversicht ins neue Jahr. Wir spüren das grosse gemeinsame Engagement aller hier im Bruderholzspital und wollen weiterhin mit Freude unsere Kräfte einsetzen zum Wohl derer, die unserer Sorge anvertraut sind.

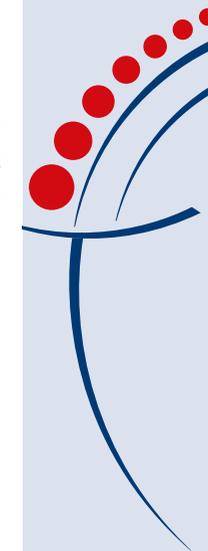
Spitalseelsorgende:

Richard Baumann (kath.)

Hans Rapp (ref.)

Regina Rossbach (kath.)

Cornelia Schmidt (ref.)



Kantonsspital, Standort Laufen

In der Fachliteratur über Spitalseelsorge ist unter anderem oft zu lesen: die Spitalseelsorge ist in einem «Zwischenraum» angesiedelt. Konkret ist hier gemeint: zwischen Spital und Kirche, zwischen Professionalität und Betroffenheit, zwischen Macht und Ohnmacht, zwischen Anspruch und struktureller Bedeutungslosigkeit sowie zwischen Gesundheit und Tod.

Auch ist oft zu lesen, dass der Seelsorger das Kapital «Zeit» zur Verfügung hat.

Dieses Kapital «Zeit» ermöglicht es mir persönlich auch, am Krankenbett für längere oder kürzere Momente zu verweilen ohne einem Zeitdruck oder Arbeitsplan ausgesetzt zu sein. Dies ist besonders wichtig und bedeutend, wenn das Krankenbett zum Sterbebett wird.

Desöfteren kommt es vor, dass ich speziell als Seelsorger zu Sterbenden gerufen werde.

Gefühle, Stimmungen und Verfasstheiten, in denen ich mich dann bewege, habe ich einmal – quasi als inneres Briefing – in einem Gedicht verarbeitet.

*Lichtung
am krankbett
oder sagen wir es ungeschminkt
und unrasiert
sagen wir es mit altersflecken
und ergrautem haar
am sterbebett
hier sitze ich versunken
und erdulde sinn im sinnlosen
ja erleide getragenheit
im fassungslosen
erlebe lichtung
in völliger verdunkelung*



Ralf Kreiselmeyer, Spitalseelsorger

Kantonsspital, Standort Liestal

Sowohl im Spital wie auch in der Klinik engagieren wir uns in den hauseigenen Ethikforen. Ein weiterer Schwerpunkt unserer **Projektarbeit** liegt im Bereich Palliative Care. Dort sind wir in verschiedenen Arbeitsgruppen vertreten. Gemeinsames Ziel ist die Vernetzung der verschiedenen Spitäler, spitalexternen Pflegeorganisationen, Alters- und Pflegeheimen, Patientenorganisationen etc. und die Erarbeitung eines kantonalen wie auch kirchlichen Konzeptes.

Es ist uns ein Anliegen, die zahlreichen **Ehrenamtlichen** in ihrer jeweiligen Arbeit zu begleiten und ihnen Weiterbildung sowie geselliges Miteinander anzubieten. In regelmässigen Treffen der Reflexionsgruppe tauschen wir uns über gemachte Erfahrungen aus, lernen voneinander und unterstützen uns gegenseitig in unseren Aufgaben.

Die Begleitung von **Patientinnen und Patienten** steht für uns im Zentrum des Alltags. Nebst Einzelgesprächen laden wir zu verschiedenen Feiern und Gottesdiensten ein. Unsere enge ökumenische Zusammenarbeit stösst weithin auf positives Echo.

Mit der feierlichen Amtseinsetzung von **Christoph Schneider** durften wir das Jahr mit einem Höhepunkt beginnen. Wir sind froh, in neuer Zusammensetzung die bisherige Arbeit in Spital und Klinik weiterführen zu können.

Auch in Zukunft werden wir Patientinnen und Patienten mit ihren Angehörigen in beiden Häusern zuverlässige Gegenüber sein und die gute Vernetzung in den Institutionen weiter pflegen. In Zeiten grosser struktureller und ökonomischer Wechsel im Gesundheitswesen ist unsere Unterstützung für das Personal besonders wichtig.

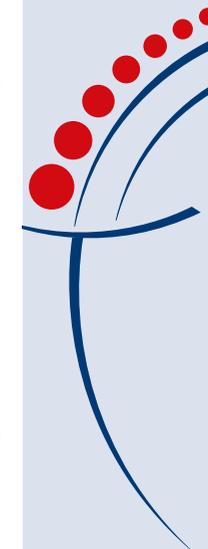
Spital- und Klinikseelsorgende:

Elisabeth Hischier (kath.)

Marion Klee (ref.), **Regine Munz** (ref.)

Rolf Schlatter (ref.)

Christoph Schneider (kath.)



Universitäts-Kinderspital beider Basel UKBB

Das UKBB versteht sich als «Migrant friendly hospital». Ein Anspruch, der sehr berechtigt ist, treffen hier doch – mehr noch als in einem Spital für Erwachsene – Menschen aus den unterschiedlichsten Weltregionen aufeinander. Sie alle sollen sich im Kinderspital willkommen und zuhause fühlen können.

Für die Seelsorge bringt dies besondere Herausforderungen mit sich. – Und dies nicht nur in der Begegnung mit den Menschen aus den verschiedensten Kulturräumen.

Es hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt, dass die Verortung der Seelsorge in einem solchen Umfeld nicht ganz einfach ist. Weder für die Seelsorgenden selbst noch für die verschiedenen Gremien und Dienste im UKBB.

Wie viel Betreuung durch christliche Seelsorgerinnen soll möglich sein in einem Spital, das sich den unterschiedlichsten Religionen und Konfessionen sowie Konfessionslosen verpflichtet weiss?

Darf man den Seelsorgenden zutrauen, dass sie auf Andersgläubige und -denkende offen, tolerant und verständnisvoll zugehen? In welchem Umfang ist eine Einbindung der Seelsorge in verschiedene Gremien des Spitals möglich und erwünscht?

Möchte man eine fächerübergreifende Zusammenarbeit mit den Seelsorgenden in bestimmten Projekten? Und wie könnte eine solche allenfalls aussehen?



Solche und ähnliche Fragen wurden im vergangenen Jahr innerhalb der «Leitenden Kommission der Seelsorge am UKBB» häufig gestellt und überdacht.

Erfreuliches Resultat dieses Prozesses ist etwa der Einbezug der Seelsorge ins Care-Team des Kinderspitals oder der Ausbau des seelsorgerlichen Notfalldienstes durch die Zusammenarbeit mit den Seelsorgenden des benachbarten Universitätsspitals.

Eine schöne Gelegenheit, sich gegenseitig etwas näher kennen zu lernen, bot auch die Einweihung des von der **Künstlerin Dorothee Rothbrust** für den Raum der Stille gestalteten Engels am 1. März 2013. Am Anlass nahmen sowohl Leitende und Mitarbeitende des UKBB als auch Verantwortliche der Kirchen teil.

Eine selbstverständlichere Verortung der Seelsorge im Kinderspital wird aber eine längerfristige Aufgabe bleiben und weitere wohlwollende Bemühungen allerseits erfordern.

Therese Stillhard, Spitalseelsorgerin

Kinder im Spital: Die Seelsorgerinnen und Seelsorger stehen den Kindern, Eltern und Angehörigen in einer oft belastenden Situation beiseite ...

Fachstelle Kirchliche Dienste beider Basel

Ein Jahr katholisch bl.bs aus der Sicht des Präsidenten der Steuergruppe

2013 hat katholisch bl.bs ihre Arbeit aufgenommen. Das Team hat sich mit viel Einsatz und guten Ideen aufgemacht, die an sie gestellten (oft zu) hohen Erwartungen zu erfüllen. Mit Überzeugung kann ich heute feststellen: Das Team hat die gesteckten Ziele erreicht. Das ist in Anbetracht der oft widrigen Umstände eine grossartige Leistung.

Im personellen Wandel ist die Brücke in die Zukunft gelegt: **Peter Zürn** wird den Fachbereich Spiritualität und die Leitung der Fachstelle übernehmen. Die Stelle «mind» ist ausgeschrieben und das Team wird im Sommer wieder komplett sein. Die Vakanz im Bildungsbereich wird mit einem Brückenprojekt erste Erkenntnisse umsetzen.

katholisch bl.bs bleibt eine Pionierstelle. Das bringt keine museale Ruhe, sondern bewegende Lebendigkeit. Das haben wir so gewollt. Und so soll es auch sein.

Albert Equey, Präsident der Steuergruppe

Die Fachstelle: Pilgern ins Neuland

Einmalig: ein kirchliches Thema auf einer Fasnachtsplakette! katholisch bl.bs ermöglichte die Kooperation der Pfarrei Therwil mit dem Museum der Kulturen, um die Aufnahme zur «Stempelstelle» des Jakobsweges feierlich zu begehen. Der Anlass wurde zu unserem «Blueprint»: Im Dienst der Pfarreien Vernetzungen mit anderen Institutionen herstellen – ein win-win-win. Das Therwiler Fasnachts-Comité wusste natürlich nichts davon – umso mehr freuen wir uns über diese Fasnachtsplakette!



spirit: Die Zeit fand ihre Gestaltung in unterschiedlich vernetzten Wegmarkierungen: Gemeinsam mit Pfarreien, dem Museum der Kulturen («Pilgern boomt»), dem Forum für Zeitfragen (Mystik Reihe), Schwesterkirchen (Äsche-Streich, Lichtvesper), dem Dekanat Liestal (Leporello spirituelle Angebote in den Pfarreien); dazu ein Geocache und meditative Stadtspaziergänge. Weitere Projekte stehen bereit zur Realisierung.

mind: Im ersten Jahr wurde das Arbeitsfeld abgesteckt: Bildungs-Umfrage, Erarbeitung eines Bildungskonzepts, Vernetzungsarbeit mit 30 Kooperationspartnern aus Kirche/Kultur/Bildung. Daraus wurden diverse Bildungsprojekte realisiert, z.B.: Weiterbildung und Bildungswerkstatt für die Dekanate, Lektorenkurs, Referate (Museum der Kulturen, Vorstände Frauengemeinschaften BL), Podiumsdiskussion im Literaturhaus, «Totentanz»-Stadtführung, IGEHO-Kirchenstand.

care: Das erste care-Jahr diente dem Kennenlernen von Pfarreien, sozialen Stellen und Gruppierungen, als Basis für guten Support und zukünftige gemeinsame Projekte. Bereits fast alle Pfarreien aus Baselland konnten ausführlich besucht werden. Mitarbeiten in diversen zumeist ökumenischen Gruppen war selbstverständlich, z.B. in der AG Palliative Care und der BAPS.

open: Das Erarbeiten von Kommunikationsstrukturen beanspruchte einen Energie-Hauptteil: Stellen-Name, Signet, Homepage. Dazu Pfarrei-, Dekanats-, PK-Projekte sowie die Umsetzung des Auftrags für eine Öffentlichkeitskampagne. Höhepunkte: Viele Homepage-Besuche für den Artikel «Was der Papst wirklich sagte»; das Podiumsgespräch zum Thema «Wir leben zu lange» mit hochkarätigen Gästen.

Thierry Moosbrugger, Stellenleiter a.i.

Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL

Das neue PIWI-Team ist zu einem eingespielten Team geworden und konnte 2013 verschiedene Projekte realisieren.

Gesprächsforen

Im Rahmen des Brennpunkts Lebensraum wurde die Amtseinzugung von **Dr. theol. Béatrice Bowald** mit einer Veranstaltung zum Thema «Arbeitswelt im Umbruch – Herausforderungen und Chancen» verbunden. In der Textilpiazza im HANRO-Areal in Liestal konnten die Teilnehmenden den Ausführungen von **Elisabeth Schirmer-Mosset**, Mitinhaberin RONDA AG Lausen und Bankpräsidentin BLKB, zu «Verantwortung wahrnehmen und Wandel mitgestalten» sowie einer Führung durch die Textilsammlung folgen.

Unter dem Label «Brennpunkt Wirtschaft» bot das PIWI in Liestal und Basel eine Lesegruppe zum Buch «Die Ökonomie von Gut und Böse» des tschechischen Ökonomen **Tomáš Sedláček** an. Daneben führte das PIWI auf dem Leuenberg eine Tagung für Personalvertretende zum Thema «Sozialplan erstellen zum Wohl der Mitarbeitenden» durch.

Wirtschaftsethik

Ein weiterer Schwerpunkt bestand im Unterricht oder der fachlichen Begleitung zu wirtschaftsethischen Themen. Das Spektrum reicht von einem MAS-Modul zu Wirtschafts- und Gesellschaftsethik über die Begleitung des ethischen Teils von Berufsmatura-Arbeiten von APRENTAS-Lehrlingen bis hin zum Unterricht von Gymnasiast/innen in den Wirtschaftswochen. Gefragt waren auch Vorträge oder Gesprächsteilnahmen zu verschiedenen Themen.



Das Team (von links nach rechts) des Pfarramts für Industrie und Wirtschaft BS/BL: Béatrice Bowald (kath.), Pfr. Martin Dürr (ref.), Dagmar Vergeat (Admin.)

Kooperationen, Austausch und Seelsorge

Erfreulicherweise konnten verschiedene Aktivitäten in Kooperation mit anderen Partnern realisiert werden. Der fachliche Austausch wurde u.a. an den mehrmaligen Treffen der Regionalen Kommission «Kirche und Wirtschaft im Gespräch», im Forum für Betriebliche Sozialarbeitende oder in der Intervision für Personalvertretende gepflegt. Daneben gab es persönliche und Seelsorgegespräche mit Vertreter/innen der Wirtschaft sowie mit Lernenden von APRENTAS.

Béatrice Bowald, Co-Leiterin

Religionsunterricht und Gemeindekatechese



2013 war das erste ganze Kalenderjahr, in dem die neue modulare Ausbildung zur «Katechetin mit Fachausweis» mit Kursort Olten angeboten wurde. 16 Personen aus den teilnehmenden Kantonalkirchen haben das theologische Pflichtmodul «Grundlagen christlicher Existenz» und die beiden Wahlpflichtmodule «Katechese Unter- bzw. Mittelstufe» besucht. Insgesamt waren im Berichtsjahr ca. 30 Personen in die Ausbildung aufgenommen und haben bei uns oder bei anderen Anbietern Module besucht. Die Zusammenarbeit über den Jura hinweg hat sich etabliert und bestens bewährt. Aus diesem Grund wird sie in Zukunft auch auf die Weiterbildung ausgedehnt.

Nebst Aus- und Weiterbildung war 2013 die Auseinandersetzung mit der Schule der Zukunft ein Schwerpunkt unserer Fachstelle. Auf der Basis eines ökumenisch erarbeiteten Projekts sollen bis 2015 verschiedene Grundlagen geschaffen werden, um als Kirchen konstruktiv mit den neuen Herausforderungen der Schulveränderungen (Harmos, Lehrplan 21 etc.) umzugehen. Grundlage des Projekts «Zukunft religiöse Bildung BL» ist eine im Berichtsjahr durchgeführte Erhebung in allen Pfarreien und Kirchgemeinden unseres Kantons zum Ist-Zustand religiöser Bildung und zu den Zukunftsaussichten. Diese hat unter anderem ergeben, dass der christlich-ökumenische Religionsunterricht an der Schule zumindest auf der Primarstufe mehrheitlich unbestritten ist, und dass er, sofern er gut in die Schule integriert ist, einen wichtigen Beitrag zur christlichen Grundbildung aller Kinder leisten kann. Darauf gilt es aufzubauen, ohne daneben auf neue Lerngefässe auch ausserhalb der Schule zu verzichten.

Hanspeter Lichtin, Stellenleiter

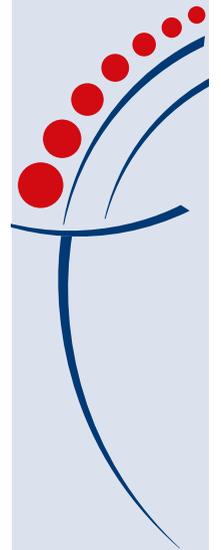
Katechetische Kommission KKBL

Die Katechetische Kommission (KKBL) traf sich im vergangenen Jahr zu vier ordentlichen Sitzungen und zwei Sitzungen mit der reformierten Amtspflege. Leider mussten wir uns von **Ute Knirim** aus dem Dekanat Laufental verabschieden, da sie aus beruflichen Gründen nach Köniz (BE) gezogen ist.

Schwerpunktthema im vergangenen Berichtsjahr war das Projekt «Zukunft religiöse Bildung BL». Die Umsetzung der Bildungsharmonisierung Harmos und die Einführung des Lehrplans 21 im Schuljahr 2015/16 bedeuten nicht nur für die Schulen eine grosse Herausforderung, sondern auch für den Religionsunterricht (RU) im Kanton Basel-Landschaft.

Neben der Schulentwicklung (Harmos), die eine intensive Zusammenarbeit mit der Schule notwendig macht, beschäftigen uns gesellschaftliche Entwicklungen, wie die abnehmende kirchliche Bindung christlicher Familien sowie die Zunahme von Schülerinnen und Schülern, die anderen Religionen angehören oder konfessionslos sind. Alle diese Themen erfordern ein Überdenken des kirchlichen Bildungsangebotes an unseren Schulen. Um nachhaltig kirchlich religiöse Bildung gewährleisten zu können, muss das bestehende Angebot überprüft und Grundlagen für die Weiterentwicklung erarbeitet werden. Mit dem laufenden Projekt, das in Zusammenarbeit mit den beiden religionspädagogischen Fachstellen und der reformierten Amtspflege erfolgt, suchen wir gemeinsame Perspektiven und Leitplanken für die Zukunft. Die daraus resultierenden und ausgearbeiteten Modelle sollen den Kirchgemeinden als Planungsinstrument dienen, damit religiöse Bildung der Kinder und Jugendlichen auch weiterhin in einer hohen Qualität realisiert werden kann.

Franziska Stadelmann-Meyer, Präsidentin



Ökumenisches Rektorat für Heilpädagogischen Religionsunterricht

Mit **Roland Dobler** als Nachfolger des pensionierten **Beat Müllers** hat das Rektorat nun wieder ökumenische Vollbesetzung.

Schwerpunkt des Jahres war, wie mit sinkenden Finanzen der heilpädagogische Religionsunterricht (HRU) an den Kompetenzzentren sichergestellt werden kann. Im ökumenischen Gespräch zwischen den Gremien konnte erreicht werden, dass das bisherige «Kostendach» vorläufig bestehen bleibt.

Zwei heilpädagogische Schulen haben neu Antrag auf HRU gestellt. Dies bedeutet, ab Sommer 2014 grösseren Bedarf bei gleichbleibenden Finanzen abdecken zu müssen. Umverteilung der Pensen, Abgänge und Neubesetzungen von Stellen sind zu erwarten. Die Verhandlungen mit den Lehrpersonen und Schulleitungen laufen.

Um dem Bedürfnis nach geeignetem HRU-Unterrichtsmaterial nachzukommen, wurde in der Deutschschweiz unter Leitung des Netzwerks Katechese ein Lehrmittel lanciert, bei dem die Schreibende als Autorin mitarbeitet. Das HRU-Lehrmittel soll 2017 erscheinen. Auf kantonaler Ebene sind in Kooperation mit der ökumenischen Medienverleihstelle Holzmemory-Platten zu ca. 10 Themenbereichen entstanden, die nicht nur als Memory und über den HRU hinaus eingesetzt werden können.

Mit Abschluss des letzten Kurses der Zusatzausbildung HRU, wurden zwei Baselbieterinnen diplomiert: **Silvia Sahli** hat ein Pensum an der TSM Münchenstein übernommen. **Lucia Bratschi** deckt als Springerin Stellvertretungseinsätze ab, die durch Ressourcenknappheit an gewissen Kompetenzzentren nicht mehr überall intern geregelt werden können.

Andrea Vonlanthen, Rektorin

Ehe- und Partnerschaftsberatung

Die Ehe- und Partnerschaftsberatung hat ihr Domizil seit 10 Jahren in Muttenz. Für die Beratungstätigkeit stehen 80 Stellenprozent zur Verfügung und die weiteren 20% sind berechnet für die Kurstätigkeit (Angebote für Paare) sowie für die Vernetzungsarbeit im Bereich Ehe- und Partnerschaft mit den kirchlichen und sozialen Institutionen des Kantons.

Über den Zeitraum von zehn Jahren lassen sich einige markante Fakten feststellen: Am meisten Ratsuchende kommen aus dem Bezirk Arlesheim zu dem der Standort der Stelle gehört. Bei den ratsuchenden Paaren mit Familie zeigt sich eine steigende Anzahl von Patchworkfamilien. Im 2013 kam auf zwei traditionelle Familien bereits eine Patchworkfamilie. Den Weg zur Stelle finden rund 60% über Empfehlungen oder Hinweise. Stark zugenommen hat der Besuch der Homepage, nämlich 50'602 mal wurde sie im 2013 aufgesucht. Die Anzahl der Paare ist in den letzten Jahren etwa gleich geblieben. Dies hat mit der vollen Auslastung der Stelle zu tun. Priorität haben Paare und Familien aus dem Kanton Basel-Landschaft.

Die Kursangebote werden oft als erste Kontaktaufnahme mit der Stelle genutzt. Das Interesse ist da, jedoch zeigt sich, dass es im Paar- und Familienalltag zunehmend schwieriger wird, sich dafür entsprechende Zeit zu nehmen. Zum Angebot der Paar- und Familienwoche hat rückblickend ein Paar geschrieben: «Zurück zu Hause erinnern wir uns – auch unsere vier Kinder – voller Wehmut an die Tage. Für meinen Mann und mich war die Woche sehr erfüllend. Der Austausch mit anderen Paaren öffnete unsere Augen für all das Schöne aber auch Schwierige, was wir als Familie und Paar im Alltag zu meistern haben. Diese «Ehebildungswoche» ist für uns ein grosser Segen.»

Die Vernetzung in den verschiedenen Bereichen ist eine Selbstverständlichkeit und eine wertvolle Hilfe in meinem herausfordernden Beratungsalltag.

Norbert Engeler, Stellenleiter

Ein ausführlicher Jahresbericht ist unter www.paarberatung-kathbl.ch einzusehen.

Arbeitsstelle kirchliche Jugendarbeit Baselland (ASKJA)



2013 darf als Bruchjahr der kantonalen Jugendfachstelle ASKJA bezeichnet werden. Nach dem Abgang der Stellenleitenden Ende 2012 und der Auflösung der JUSES Dekanat Liestal, musste die Ausrichtung der ASKJA überdenkt werden. Die Begleitkommission der ASKJA nahm sich dem an und konnte im Herbst einen Stellenleiter einstellen. Die laufenden Projekte konnten durch die Zusammenarbeit mit der Baselstädtischen Jugendfachstelle ECCO! und der Fachstelle der reformierten Landeskirche durchgeführt werden. So war die ASKJA an der MUBA präsent, führte AngelForce durch und war am JugendKulturFestival mit einem sehenswerten Schrottplatz als Rückzugsort für die Jugendlichen da. Am 1. November 2013 begann **Remo Meister** als neuer Stellenleiter der ASKJA. Die ASKJA soll als kantonale Fachstelle der kirchlichen Jugendarbeit vor allem die Jugendverantwortlichen in den Pfarreien unterstützen und vernetzen.

Viele Projekte wurden in den beiden letzten Monaten des Jahres durchgeführt. Der digitale Adventskalender smas.ch, welcher als App seine Premiere feierte war ein voller Erfolg. Gut von den Jugendlichen besucht war auch die Nacht der Lichter Ende November in Binningen. Im Rahmen des Projektes «Lichtmomente» wurden junge Visionen in Workshops mit Jugendlichen erarbeitet und als akustischer Adventskalender 4 mal täglich auf Radio x ausgestrahlt.

Die Website der ASKJA und der ECCO! wurde neu gestaltet und ging Mitte Dezember online. www.kja-baselland.ch präsentiert die kirchliche Jugendarbeit der Region Basel mit allen Pfarreien und den kantonalen Fachstellen.

Remo Meister, Stellenleiter

Jungwacht Blauring BS/BL

Im Jahre 2013 wurden zwei Schwerpunkte auf der Regionalstelle von Jungwacht Blauring BS/BL gelegt: Auf der operativen Ebene arbeitete das Organisationskomitee an den Vorbereitungen für das Kantonslager 2014. Der Vorstand, welcher die strategische Ebene unseres Vereines leitet, richtete einen Praxisausbildungsplatz auf der Regionalstelle ein.

Mit einem Praxisausbildungsplatz, verbunden mit dem Hochschulstudium «Soziokulturelle Animation» an der HSLU in Luzern, erlernt der Stellenleiter viele unschätzbare Zusatzkompetenzen. Mit Hilfe eines externen Praxisanleiters wird das erlernte Wissen direkt in die Praxis umgesetzt.

Die Vereinsarbeit von Jungwacht Blauring wird zunehmend professioneller, wovon unsere Mitglieder, aber auch unsere Partner in der Jugendarbeit profitieren können: Die Regionalstelle Jungwacht Blauring bleibt so auch in Zukunft eine attraktive Arbeitsstelle für junge Menschen, welche neben der spannenden Jugendarbeit eine Ausbildung in Sozialer Arbeit absolvieren können.

Auf der inhaltlichen Ebene ist das Kantonslager, welches im Juli 2014 stattfindet, in Vorbereitung. Das Motto lautet «Jublarado». 21 Scharen reisen nach einem Reisesegen-Grossanlass auf dem Barfüsserplatz gemeinsam ins Simmental (BE). Dort wurden mehrere Lagerhäuser und Zeltplätze für die knapp 1'000 Mitglieder des Vereins reserviert. An zwei ausgesuchten Tagen finden gemeinsame Treffen statt (sogenannte «Big Points») wo sich der ganze Kantonalverein trifft, um mit allen gemeinsam zu spielen, lachen und sich austoben.

Die Vorbereitungen für den Grossevent laufen bereits seit zwei Jahren: Standortsuche, Kreation eines Mottos und Verhandlungen über den Transport bedeuteten viel Arbeit für das zehnköpfige Organisationskomitee. Nun ist es bald soweit, und der gesamte Verein freut sich auf zwei wunderbare Wochen!

Ökumenische Medienverleihstelle



Wiederum Steigerung der Ausleihzahlen!

Die Ökumenische Medienverleihstelle, die religions- und medienpädagogische Fachbibliothek und Mediathek beider Basel, stellt ein breites und ansprechendes Angebot an Büchern und Zeitschriften, CDs, DVDs, Poster, Anschauungs- und Legematerial, Themenkoffer und Orff'sches Instrumentarium für ihre Benutzer/Innen bereit. Die persönliche und fachliche Beratung und Betreuung ist dabei ein Schwerpunkt der Arbeit der Medienverleihstelle.

2013 hatte die Medienverleihstelle 985 eingeschriebene Benutzer/Innen (davon 52 neu), die das Angebot mit 18'305 Medienausleihen sehr gut genutzt haben (11% Steigerung der Ausleihe gegenüber dem Vorjahr). Es wurden insgesamt 646 neue Medien angeschafft, davon 250 Bücher, 97 Zeitschriftenhefte, 140 CDs und DVDs und 117 Einheiten an Anschauungs- und Legematerial, sowie Spiele, Poster und Instrumente.

Zusammen mit dem ökumenischen Rektorat für heilpädagogischen Religionsunterricht wurden Holz-Memorys mit unterschiedlichen Sujets für den Einsatz im heilpädagogischen Religionsunterricht und für heterogene Gruppen, entwickelt. Die Themenkoffer zu den Weltreligionen wurden vollständig überarbeitet und ergänzt. Zu den neuen Medien finden nach Bedarf Workshops und Einführungen statt.

Im Frühjahr stand die Medienvisionierung unter dem Thema «Theologisieren/Philosophieren mit Kindern» und im Herbst lautete das Motto des Medientages: «Mit Engeln durch das Jahr» begleitet von Workshops zur Einführung des «Orff'schen Instrumentariums», Bibliodrama und gestalterischen Ateliers.

Regelmässig finden Führungen und Einführungen in der Medienstelle statt, für Einzelpersonen, Religionslehrer/Innen, Studenten/Innen der FHNW, der oekMODULA-Kurse oder für andere Interessengruppen.

Aufgrund von Personalengpässen (Mutterschaftsurlaub, Mitarbeiterwechsel) wurde die bisherige Öffnungszeit von Montag – Freitag, jeweils von 9.30 –12.00 Uhr und 14.30 –17.30 Uhr, vorläufig für ein Jahr an zwei Vormittagen eingeschränkt. Nach dem Weggang von **Alexandra Nowosielski-Müller** vervollständigt nun seit den Sommerferien **Rita Wepler**, Religionspädagogin, das Team der Medienverleihstelle.

Die Steigerung der Ausleihzahlen sehen wir als gutes Feedback für unsere Arbeit und die Medien, die wir anbieten. Auch 2014 versuchen wir den Bedürfnissen unserer Nutzer gerecht zu werden, indem wir innovativ bleiben.

Brigitte Walz, Co-Leiterin

Die Ökumenische Medienverleihstelle beider Basel lässt für die Gestaltung eines anspruchsvollen Unterrichts kaum Wünsche offen ...

Ökumenische Gefängnisseelsorge Baselland



Die Strafvollzugsanstalten der Schweiz waren 2013 auf längere Sicht hin gefüllt. Das bedeutete einen Rückstau in den Bezirksgefängnissen, wo wir tätig sind. Einzelzellen wurden zu Mehrbettzellen und das BG Laufen wurde im Sommer wiedereröffnet. Neue Gefangenenbetreuende wurden vorläufig eingestellt. Alle warten für den Sommer 2014 auf die Eröffnung des neu erbauten Gefängnis Muttenz. Gleichzeitig weiss niemand im Moment, wann die BG Arlesheim und Laufen geschlossen werden können – wie es ursprünglich geplant war.

Die Gefangenenbetreuer und die Insassen versuchen das Beste aus der Situation zu machen. Kleine Tische werden in die Gänge gestellt, damit sie miteinander Karten spielen können oder einfach sich zusammensetzen. Insassen fragen uns nach Wörterbüchern, um Deutsch zu lernen. In dem schon engen Gang leitet ein erfahrener Insasse eine Fitnessstunde für seine Mitinsassen. Aus zusammengebundenen mit Wasser gefüllten Petflaschen trainieren sie ihren Körper. Eine grosse Erleichterung gegen Langweile und finanzielle Not wäre eine regelmässige Arbeit im Gefängnis. Viele Insassen aus Rumänien, Georgien oder Exjugoslawien würden gerne ihre Familien finanziell unterstützen. Uns bestürzen ihre Armut und ihre hoffnungslose Suche nach Arbeit, die viele zu Diebstählen und Einbrüchen verleiteten. Gleichzeitig begegnen wir in ihnen unseren Brüdern aus den orthodoxen Kirchen.

Im Grunde würde es in Zukunft keine neuen Gefängnisse brauchen, wenn es wirtschaftlichen Fortschritt in den jeweiligen armutsbetroffenen Ländern gäbe.

Gefängnisseelsorgende:

Markus Bläsi (kath.)

Birgit Schmidhalter (ref.)

Gehörlosenseelsorge

30. April – 5. Mai Besuch des Kirchentages in Hamburg

Der Besuch des evangelischen Kirchentages in Hamburg war für die Teilnehmenden von VERSTEHEN?! und der katholischen Gehörlosenseelsorge Zürich ein besonderes Erlebnis. Sie schätzten die Angebote für Gehörlose, die Gottesdienste, in denen Gehörlose ihren Platz hatten und die vielen Begegnungen mit Gehörlosen und Hörenden.

Ein Reporter der Solothurner Zeitung besuchte den Gottesdienst in der Peterskapelle mit den Teilnehmenden des Kirchentages. Der Bericht über den Kirchentag und der Artikel «Die einfache Art, Gott zu erklären» steht auf der Homepage www.kathbern.ch/geoerlose.

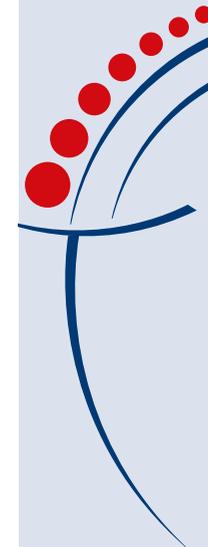
26. Mai Gottesdienst am visual festival 5

Die Organisatoren des visual festival 5 (Festival der Gehörlosen) haben **Anita Kohler** (ref. Gehörlosenpfarrerin) und mich eingeladen, während des Festivals einen ökumenischen Gottesdienst in der Elisabethenkirche Basel zu feiern. Damit konnten wir neue und jüngere Gehörlose ansprechen.

Nationales ökumenisches Pfingsttreffen 2015 in Basel

Die römisch-katholischen und reformierten Landeskirchen und Synoden haben ihre Beiträge für das Nationale ökumenische Pfingsttreffen in Basel zugesichert. Damit können die Vorbereitungen starten. Den Verantwortlichen ein grosser Dank für ihre Unterstützung.

Einen Gottesdienst durften wir bereits in der Elisabethenkirche feiern, ich freue mich auf Pfingsten 2015. ►



Die Gehörlosenseelsorge bringt den Menschen die Angebote der Kirche nahe und steht ihnen als Ansprechpartnerin für persönliche Fragen und Anliegen zur Seite.

► 1. November Wahl ins Co-Präsidium sogS

Diesen Sommer ist der Präsident der Schweizerische ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosen- und Schwerhörigenseelsorge (sogS) zurückgetreten. Die sogS koordiniert die Arbeit der Gehörlosenseelsorgenden und ist Kollektivmitglied beim Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS und bei sonos (Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten Organisationen). Das sind wichtige Aufgaben für die Seelsorge – eine neue Leitung musste gefunden werden. Die Auswahl war sehr klein, nach Rücksprache mit **Gudula Metzel**, Regionalverantwortliche, stellte ich mich mit **Anita Kohler** an der Versammlung vom 1.11. für das Co-Präsidium zur Verfügung.

Ein Quartalsprogramm für Bern und beide Basel

Mit der Wahl zum Co-Präsidium musste ich eine Aufgabe abgeben. Ich führte die Publikationen für die Gehörlosen Bern und beider Basel zu einem Quartalsprogramm zusammen. Mein Ziel war es, im Bereich Administration, nicht aber bei der Seelsorge und Gottesdienste zu reduzieren.

Felix Weder-Stöckli, Gehörlosen-Seelsorger

Caritas beider Basel

Die Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft beteiligt sich mit einem Trägerbeitrag von jährlich CHF 50'000 am Aufwand von Caritas beider Basel. Dieser belief sich 2013 auf rund CHF 1,75 Mio. Mit dem Beitrag wird die Arbeit der Geschäftsstelle mitfinanziert. Darüber und über die konkreten Angebote wie die «Ökumenische Sozialberatung», den «Caritas-Markt» und den «Secondhand-Kleiderladen» sowie die Kinderpatenschaften «mit mir», welche zusammen mit der Pfarrei Bruder Klaus, Liestal umgesetzt werden, gibt der Jahresbericht ausführlich Auskunft. Die aktuelle Ausgabe wird jeweils nach der Vereinsversammlung Ende Mai auf die Webseite www.caritas-beider-basel.ch gestellt.

Zusätzlich sprachen die beiden katholischen Kirchen der Region jeweils CHF 5'000 an den Aufbau der KulturLegi beider Basel. Mit dieser Karte erhalten seit Oktober 2013 armutsbetroffene Menschen vergünstigten Zugang zu Angeboten in den Bereichen Kultur, Bildung, Gesundheit, Freizeit und Sport.

Somit leistet die Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Linderung der Not, sondern auch zur sozialen Integration von Menschen mit schmalen Budget.

Über die finanziellen Beiträge hinaus engagiert sich jeweils eine Kirchenrätin oder ein Kirchenrat im Vorstand von Caritas beider Basel. Bis Mitte 2013 nahm **Christian Schaller** diese Aufgabe wahr. Die Pastorkonferenz war bis zur Vereinsversammlung mit **Barbara Scheibler** präsent. Ihnen und ihrem Nachfolger **Joseph Thali** danken wir bestens für ihren Einsatz.

Christoph Bossart, Geschäftsleiter

Verein Tele-Hilfe

Die Dargebotene Hand/Telefon 143



Am 15. Dezember 1973 nahm die Tele-Hilfe ihren Dienst als telefonische Beratungsstelle auf. In den Gründungsunterlagen wurde festgehalten, dass die Tele-Hilfe «Vereinsamen, Rat- und Hilfesuchenden zu jeder Tages- und Nachtzeit zum Gespräch zur Verfügung steht». Dabei wird nicht unterschieden zwischen «Bagatellfällen und schweren Fällen» und «jedermann erhält die gleiche Anteilnahme». Dieser Aufgabe kommt der Verein Tele-Hilfe Basel nun seit 40 Jahren nach und so führen die mittlerweile rund 46 freiwilligen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jährlich um die 11'000 Telefongespräche. Vieles hat sich in den vergangenen Jahren verändert und vor allem die Aus- und Weiterbildung und fachliche Begleitung der freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde kontinuierlich ausgebaut. Die Sorgen und Nöte der Anruferinnen und Anrufer hingegen sind mehr oder weniger die gleichen geblieben. Von der Tagesstruktur, körperlichen und psychischen Erkrankungen, Beziehungsproblemen, Arbeitslosigkeit bis Gewalt und Tod sind alle Themen vertreten. Auffällig ist, dass die Vereinsamung nicht nur älterer Menschen deutlich zunimmt. Und so haben wir das zum Anlass genommen, noch mehr auf die Öffentlichkeit zu zugehen und auf unser Angebot hinzuweisen. Standaktionen, Referate, Kinowerbung, aber auch Vernetzungsarbeit mit anderen Institutionen prägten unsere Arbeit. Unter anderem verteilten wir am Weltsuizidpräventionstag und am Tag der psychischen Gesundheit Informationsmaterial an Passanten. Dabei durften wir grosses Interesse und Offenheit erfahren und sehen uns darin bestätigt, dass «darüber reden» helfen kann.

Mirjana Marcius, Stellenleiterin

Kirche Heute

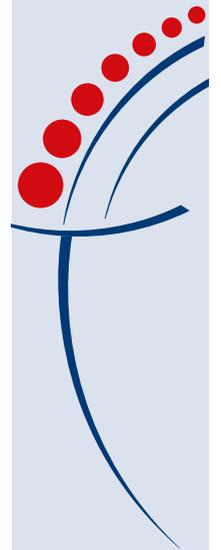
Kirche heute, das Pfarrblatt der Nordwestschweiz, erschien 2013 41 mal in einer Auflage von über 66'000 Exemplaren. Im redaktionellen Teil gab der am 13. März neu gewählte **Papst Franziskus** regelmässig Stoff für die Berichterstattung. Daneben war das 50-Jahr-Jubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils wie schon im Vorjahr ein Thema. Regelmässig berichtet Kirche heute über die Arbeit von Hilfswerken wie Caritas, Fastenopfer oder Inländische Mission. Und regelmässig wurde über die Synodensitzungen in Basel und Liestal, über die Behandlung der Gleichstellungsinitiativen und auch über das Wirken der Römisch-katholischen Zentralkommission informiert.

Den grösseren Teil der Zeitschrift mit ihren drei Regionalausgaben machen die Pfarreiseiten aus. Für all jene, die in den Pfarreien an der Gestaltung dieser Seiten mitwirken, brachte das vergangene Jahr viel zusätzliche Arbeit. Denn die im November realisierte Neugestaltung, die allseits auf positives Echo stiess, war nur dank des Engagements vieler möglich.

In der Mitte des letzten Jahres mussten wir von **Josef Bieger-Hänggi**, dem früheren Chefredaktor von Kirche heute Abschied nehmen. Auf der andern Seite konnten auch in diesem Jahr drei junge Menschen im Rahmen von mehrmonatigen Praktika auf der Redaktion erste journalistische Erfahrungen sammeln.

Der Vorstand der Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz, der Herausgeberin von Kirche heute, hatte letztes Jahr nach der Schliessung der Baz-Druckerei über den Wechsel zu entscheiden. Seit dem 1. April 2013 wird Kirche heute im Druckzentrum Zürich der Tamedia gedruckt.

Alois Schuler, Chefredaktor



Katholischer Frauenbund Baselland KFBL

Der Katholische Frauenbund Baselland ist Mitgliedverband im Schweizerischen Katholischen Frauenbund.

Der Vorstand hat sich je einmal im Monat getroffen. Wir besuchten die GV und Herbstkonferenz des SKF.

Gute Vernetzung ist uns wichtig. Wir trafen uns zu einem Austauschtreffen mit dem Vorstand des Katholischen Frauenbundes Baselstadt und besuchten deren Neujahrsapero und GV. Bei unseren Ortsvereinen haben wir wie jedes Jahr die GVs besucht und so ein Bild über die Aktivitäten im Dienste der Pfarreien, das soziale Engagement und über Sorgen und Freuden unserer Mitgliedvereine erhalten. Wie jedes Jahr trafen wir uns mit unseren Präsidentinnen zum Austausch und zur Planung weiterer Aktivitäten. So wurde beschlossen, dem Wunsch des SKF, die gesamtschweizerische DV des Dachverbandes im Baselbiet durchzuführen, mit grossem Elan zugestimmt und ein Organisationskomitee von begeisterten Frauen gebildet, so dass die DV des SKF 2015 in Liestal stattfinden wird. Wir freuen uns sehr darauf, auch wenn es noch viel Arbeit besonders in der Sponsorsuche gibt.

Wir haben einen Kurs und einen Besinnungstag angeboten. Beide waren gut besucht. Wir haben Delegierte in der Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen und in der Gruppe «14.JUNI». Mit unserem Hilfsfonds für Frauen in Not durften wir Frauen in Notlagen mit einem finanziellen «Zustupf» helfen. Wir danken allen, die unsere Aktivitäten unterstützen, sei es finanziell oder durch ihr ehrenamtliches tatkräftiges Engagement. Wir freuen uns, auch im 2014 für unsere Frauen da zu sein.

Josiane Nüscheler, Präsidentin

Anlaufstelle Baselland – Beratung Asyl und Migration

Im Berichtsjahr 2013 gab es personelle Veränderungen in Team und Vorstand.

Nach dem Weggang von **Christoph von Blarer** ist **Titus Dürst** Mitglied des Stellenteams und bringt dort seine Kompetenzen als Ethnologe und Kulturschaffender mit jahrelanger Auslandserfahrung im arabischen Raum ein. Das ist ein Gewinn, weil die Beratungstätigkeit nicht nur juristische Aspekte hat, sondern auch in jedem Gespräch die kulturellen Unterschiede sehen und einschätzen muss.

Dieser Aspekt ist auch darum wichtig, weil im Berichtsjahr 2013 die Beratung von Flüchtlingen aus Eritrea und Somalia einen hohen Stellenwert hat.

Für die Vorstandsarbeit konnten wir neue und jüngere Mitglieder gewinnen, die mit frischem Wind die alten Ziele verfolgen werden – gute Vorzeichen für die Zukunft.

Im September 2014 kann die Anlaufstelle auf 25 Jahre zurückblicken. Dieses Jubiläum werden wir feiern. Es ist auch Anlass zu danken für alle bisherige Unterstützung und zu erinnern an die weiterhin dringende Solidarität – ideell und finanziell.

Im Zentrum stehen immer Menschen auf der Suche nach Leben.

Maria Klemm-Herbers, Vereinspräsidentin



Ökumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende der Region Basel OeSa

Wie bereits vergangenen Jahres sind die Hauptherkunftsländer der Asylsuchenden Eritrea, Nigeria, Afghanistan. Gegen Ende dieses Jahres erhöhte sich die Zahl der ankommenden syrischen Flüchtlinge. Diese Menschen kommen oft im Familienverbund. Sie haben von der erleichterten Einreise durch hier lebende Verwandte profitieren können. Viele dieser Menschen haben Schreckliches erleben müssen und sind traumatisiert. Einige von ihnen besuchten regelmässig die angebotenen Gebetsstunden im Seelsorgezimmer des Empfangs- und Verfahrenszentrums (EVZ). Auch Christen aus Eritrea besuchen während ihrer Zeit im EVZ gerne die offenen Andachten. Die sonntägliche Messe in der St. Josephs-Kirche im Kleinbasel wird ebenfalls gerne besucht. Der Höhepunkt der Weihnachtsfeier am 25. Dezember im EVZ war das bewegende Konzert des Chores «Rising Spirit», welches die Asylsuchenden zum Mitsingen animierte. Viele äusserten danach ihre Dankbarkeit, dass man an sie gedacht und sich die Zeit genommen hatte, ins EVZ zu kommen an diesem Weihnachtstag.

Durch die Eröffnung der EVZ-Aussenstelle in Allschwil ergab sich die Gelegenheit, unsere Dienste auch dort anzubieten. Regelmässig besucht die Seelsorgerin das Zentrum, Freiwillige gestalten ein Kinderprogramm. Durch die stete Zunahme von freiwilligen Mitarbeitenden konnten die Dienste des oesa in allen Bereichen wie Café-Treffpunkt, Kinderbetreuung und Kleiderabgabe ausgebaut werden. Gerne nehmen wir Anfragen wahr, interessierten Gruppen vom Alltag der Flüchtlinge und von unserer Arbeit zu berichten, um Vorurteile abzubauen und Brücken zu schlagen.

Astrid Geistert, Stellenleiterin

Ausländerdienst Baselland ALD

Das Umfeld ist und der «Wind» weht zunehmend rauer und heftiger bei der Auseinandersetzung mit den Themen Migration und Integration. Der im vorletzten Jahr eingeschlagene Richtungswechsel im ALD, vom beinahe reinen Leistungsempfänger zum vermehrten Dienstleistungsanbieter etablierte sich im vergangenen Jahr. So durfte der ALD erfreuliche Zunahmen im Dolmetsch- und Übersetzungsbereich erfahren. Auch die Anzahl Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer war höher als noch Jahre davor. Dies hatte zur Folge, mehrheitlich durch erwähnte Steigerungen, dass sich die finanzielle Lage des Vereins ald leicht entspannte. So konnten wichtige Erneuerungen und Anpassungen (v.a. in der Infrastruktur und im EDV-Bereich) vorgenommen werden, welche für eine weitere Existenz des ald dringend notwendig waren. Auch der mehrsprachige Beratungsdienst erfreute sich an einer erweiterten Zunahme und war daher im vergangenen Jahr für noch mehr Ratsuchende eine echte und willkommene Hilfestellung. – Gerne und mit frischem Wind sind wir dadurch ins neue Jahr und in ein Jubiläumsjahr gestartet. Der ALD darf im Jahr 2014 mit berechtigtem Stolz sein 50-jähriges Bestehen im Integrationsbereich feiern. Er lädt schon heute die Leserschaft dazu ein, am Jubi-Tag der offenen Türen (22. Mai 2014), den Aufwind im ALD vor Ort zu spüren und zu erfahren.

Franz Vogel-Gmür, Geschäftsführer

Bilanz

Die detaillierte Jahresrechnung kann auf der Verwaltung bezogen oder unter www.kathbl.ch eingesehen werden.

Stand 8.5.2014	Rechnung 2013		Rechnung 2012	
	Soll	Haben	Soll	Haben
Aktiven				
Flüssige Mittel	11'650'225.14		7'986'863.33	
Guthaben	564'337.13		474'725.70	
Kassaobligationen	500'000.00		500'000.00	
Darlehen	2'639'000.00		3'121'500.00	
Liegenschaften Finanzvermögen	5'420'601.00		5'582'602.00	
Anlagen	8'559'601.00		9'204'102.00	
Finanzvermögen	20'774'163.27		17'665'691.03	
Immobilien	3.00		3.00	
Mobilien	1.00		1.00	
Sachgüter	4.00		4.00	
Verwaltungsvermögen	4.00		4.00	
Transitorische Aktiven	86'575.09		489'620.15	
Aktiven	20'860'742.36		18'155'315.18	
Passiven				
Laufende Verpflichtungen		866'033.09	470'513.40	
Baufonds Kirchgemeinden		5'513'324.65	4'949'745.00	
Ausgleichfonds		2'093'139.00	2'072'414.00	
Quellensteuern z. Gunsten Kirchgem.		595'009.00	523'945.65	
Trans. Passiven u. Verpflichtungen		260'000.00	547'213.00	
Fremdkapital		9'327'505.74	8'563'831.05	
Reserviertes Eigenkapital		8'065'206.86	6'343'132.86	
Vermögen am 1.1.		3'248'351.27	3'042'870.86	
Mehrertrag/Mehraufwand		219'678.49	205'480.41	
Vermögen am 31.12.		3'468'029.76	3'248'351.27	
Eigenkapital		11'533'236.62	9'591'484.13	
Passiven		20'860'742.36	18'155'315.18	

Erfolgsrechnung

(1. Januar bis 31. Dezember 2013)

Stand 8.5.2014	Rechnung 2013		Rechnung 2012	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Nach Funktionen				
Behörden, Kommissionen	757'323.62	438'300.60	839'973.89	493'814.55
Verwaltung	385'167.59	13'890.68	438'508.45	11'952.09
Seelsorge und Diakonie	2'188'071.02	247'735.65	2'153'534.11	298'447.75
Fremdsprachigen-Seelsorge	1'364'833.00	52'650.25	1'454'247.47	53'000.00
Kirchgemeinden	2'981'778.80		3'009'597.00	
Bistum und Kirche Schweiz	678'504.85		664'155.00	
Institutionen	486'284.50		437'503.95	
Liegenschaften	321'537.20	427'370.00	455'373.84	446'122.60
Finanzen und Steuern	2'776'210.90	10'979'442.79	1'304'001.15	9'659'038.28
Total	11'939'711.48	12'159'389.97	10'756'894.86	10'962'375.27
Mehraufwand/Mehrertrag	219'678.49		205'480.41	
Nach Kostenarten				
Personalaufwand	3'239'275.90	8'000.00	3'362'404.54	
Sachaufwand	1'283'549.78	28'442.23	1'457'324.77	3'667.90
Passivzinsen	89'471.90		85'535.00	
Abschreibungen	212'000.00		378'616.15	
Beiträge ohne Zweckbindung	2'821'118.45		2'762'367.00	
Entschädigungen an Gemeinwesen	1'284'228.50		1'407'293.45	
Eigene Beiträge	512'284.50		463'503.95	
Einlagen in Spezialfinanzierungen	2'474'739.00		839'850.00	
Steuern		5'093'263.25		4'441'080.65
Vermögenserträge		1'586'092.59		524'188.23
Entgelte		84'499.43		75'724.04
Rückerstattungen von Gemeinwesen	23'043.45	619'214.52		750'090.35
Kantonsbeitrag		4'482'217.50		4'537'307.10
Entnahme a. Spezialfinanzierungen		257'660.35		630'317.00
Total	11'939'711.48	12'159'389.97	10'756'894.86	10'962'375.27
Mehraufwand/Mehrertrag	219'678.39		205'480.41	

Behördenverzeichnis

• Landeskirchenrat

Präsident • Ivo Corvini, Pfeffingen

Vizepräsidentin • Kristin Gubler Borer, Laufen

Mitglieder • Wanda Bürgin, Liestal • Albert Equey, Allschwil •
Eleonora Knöpfel, Reinach • Joseph Thali, Allschwil • Alex Wyss, Reinach

• Synode/Kommissionen

Büro der Synode (5 Mitglieder)

Präsident • Christoph Gysin, Niederdorf

Vizepräsident • Niggi Thurnherr, Arlesheim

Protokollführer • Pascal Ryf, Oberwil

Stimmzähler • Beat Siegfried, Münchenstein • Béatrix von Sury,
Reinach

• Prüfungskommission (7 Mitglieder)

Präsident • Viktor Lenherr, Aesch

Mitglieder • Werner Dill, Grellingen • Werner Emmel, Allschwil •
Jean Albert Fontana, Binningen • Stefan Fraefel, Liestal • Werner Husi,
Arlesheim • Josef Küng, Reinach

• Rekurskommission (3 Mitglieder)

Präsident • Enrico Rosa, Pratteln

Mitglieder • Manuela Illgen, Pratteln • Andrea Wolf, Allschwil

Ersatzmitglied • Silvan Ulrich, Aesch

Juristische Sekretärin • Christine von Arx

• Beratungs- und Aufsichtskommission Eheberatungsstelle

Präsident • Alex Wyss, Reinach

• Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe

Präsident • Christoph Gysin, Niederdorf

• Kommission «Arbeitswelt in Bedrängnis»

Präsident • René Segging, Münchenstein

• Bausubventionen-Kommission

Präsident • Rolf M. Plattner, Arlesheim

• Katechetische Kommission

Präsidentin • Franziska Stadelmann, Muttenz

Vertretungen und Delegationen des Landeskirchenrats

• Römisch-Katholische Zentralkonferenz RKKZ

Ivo Corvini • Kristin Gubler

• Landeskirchenkonferenz/Kleines Forum • Ivo Corvini

• Finanzkommission des Bistums Basel FIKO

Ivo Corvini • Albert Equey

• migratio • Patrick Schäfli

• Ausländerdienst Baselland • Maria Klemm

• Stiftung zur Förderung kirchl. Berufe • Kristin Gubler

• Augustinus-Verein/Studentenhaus Basel • Wanda Bürgin

• Vorstand Caritas beider Basel • Joseph Thali

• Aeneas-Silvius Stiftung (Universität Basel) • Urs Müller

• St. Heinrich-Stiftung (Pensionskasse)

Anton Häcki • Silvan Ulrich

• Stiftungsrat Kloster Dornach • Albert Equey

• Stiftungsrat Anlaufstelle für Asylsuchende • Rita Furrer

• Leitende Kommission Pfarramt Industrie und Wirtschaft

Albert Equey • Alex Wyss

• Leitende Kommission Gefängnisseelsorge • Alex Wyss

• Kommissionen Spital-Pfarrämter • Eleonora Knöpfel

• Ökumenische Medienkommission

Ivo Corvini • Patrick Schäfli • Alois Schuler

• Verein Kirche und Wirtschaft für Lepra-Hilfe • Albert Equey

• oesa – Ökumenische Seelsorgestelle für Asylsuchende

Joseph Thali

• Steuergruppe Fachstelle Kirchliche Dienste beider Basel

Albert Equey

• Katechetische Kommission • Eleonora Knöpfel

• Koordinationsrat OEK MODULA • Eleonora Knöpfel

Wie Sie uns erreichen ...



Patrick Schäfli

Verwalter der
Römisch-
katholischen
Landeskirche
des Kantons
Basel-Landschaft

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft

Verwaltung
Munzachstrasse 2
Postfach 150
4410 Liestal

E-Mail: verwaltung@kathbl.ch
Tel. 061 921 94 61
Homepage: www.kathbl.ch



Römisch-katholische
Landeskirche

des Kantons
Basel-Landschaft



Maria Gaetani

Assistentin
des Verwalters

Impressum

Herausgeberin: Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft • **Gestaltung:** Bernhard Sidler • **Druck:** Druckerei Stuhmann AG, Füllinsdorf • **Auflage:** 800 Exemplare • **Verteiler:** Synode • Kirchengemeinden • Pfarreien • Bistümer und Landeskirchen Schweiz • Landrat • Regierungsrat • Finanz- und Kirchendirektion • Kantonsbibliothek • Kantonsarchiv ■